

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Riepeholt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 661.

Bezahlungsbedingungen: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grosch. 1,70 Mk., 2 Grosch. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Befrachtung. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 7gespaltene Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restmetall Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 148.

Nr. 181.

Magdeburg, Dienstag den 6. August 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine bürgerliche Fürstenfeier.

Ein modernes Fürstengeschlecht begeht in dieser Woche seine Jahrhundertfeier. Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach, der erberechtigte Sproß aus der Dynastie deutscher Kanonenkönige, läßt durch ihren Brinzenahl zum Fest ein. Und alle kommen sie: der Kaiser und die ersten Würdenträger des Staates wie des Reiches. Es wird in den nächsten Tagen hoch hergehen im Umkreis der Villa Hügel, in der Stadt Essen, in Magdeburg und darüber hinaus überall, wohin das Reich Krupp seine Werke gelegt, wo es die Zeichen seiner Herrschaft aufgerichtet. Von prunkenden Aufzügen wird man in den Zeitungen lesen, von Konzerten, Banketten und löblichen Festreden.

Auch die Monarchen im Reiche der kapitalistischen Wirtschaft haben ihre Byzantiner genau so gut wie die alten Dynastien, die uns als Erbteil einer Vorzeit überkommen sind. Genau so gut, ja noch mehr. Denn von den Geschlechtern, die auf den deutschen Fürstenthronen sitzen, wären heute nur noch wenige in der Lage, zur Vermehrung ihres Glanzes den Apparat der nationalen Begeisterung so kräftig in Bewegung zu setzen, und manchen von ihnen fehlten sogar die nötigen Varnuttel, ohne die in unserm materialistischen Zeitalter solcher Ueberhöhung der Gefühle nun einmal nicht zu erreichen ist. Das Haus Krupp aber hat Geld und Verbindungen, die Türen aller Aemter stehen ihm weit offen und die bürgerliche Presse stellt sich ihm dienstwillig zur Verfügung. So wird das Fest der Kanonendynastie als richtige Fürstenfeier begangen mit gleichem königlichen Prunk und mit gleichem Aufstand an byzantinischen Legenden.

Eine richtige Monarchie ist aber das Reich Krupp auch noch in anderm Sinne geworden. Unter der glänzenden Schale ist der Kern verloren gegangen, den prunkenden Formen fehlt der persönlich wertvolle Inhalt. Auch die Kruppische Jahrhundertfeier ist ein Fest glücklicher Erben. Und während die bürgerliche Presse in lauten Tönen das Lied von der Bedeutung der Unternehmerpersönlichkeit singt, zeigt das Haus Krupp in seinem gegenwärtigen Zustand gerade den fortschreitenden Prozeß der Entpersönlichung, der Versachlichung unsres Wirtschaftslebens. Was sind die Kruppischen Werke heute, da sie auf dem Höhepunkt ihrer stolzen Entwicklung stehen? Ein ungeheurer technisch-bürokratischer Apparat von ähnllicher Art wie die Wirtschaftsunternehmungen des Staates, nur mit dem Unterschied, daß die Erträge dieses ungeheuren Unternehmens nicht in die öffentlichen Kassen fließen, sondern in die Taschen einer durch Erbrecht privilegierten Familie!

In früheren Zeiten pflegten bürgerliche Nationalökonomien die Marxische Lehre von der fortschreitenden Akkumulation des Kapitals durch die Behauptung zu bekämpfen, wirtschaftliche Unternehmungen seien nur bis zu einer gewissen Grenze rentabel; sowie sie diese Grenze überschritten, verlören sie die Rentabilität. Es wäre Zeitverlust, sich mit solchen Theorien heute noch ernstlich auseinanderzusetzen. Die großkapitalistischen Unternehmungen haben mit ihrer Ausdehnung zum Mammutkapitalismus unsrer Tage etwas ganz anderes verloren als die Rentabilität, nämlich den Charakter, an dem die Nationalökonomien des Kapitalismus ihre Existenzberechtigung nachzuweisen versuchten. Sie erscheinen nicht mehr als das Werk eines Mannes, als Schöpfung eines einzelnen und daher — nach moralischem Rechte — nicht mehr als dessen Eigentum. Und erschienen sie noch als solche, mit dem Tage, an dem ihr Begründer aus der Welt verschwindet, zerfällt auch der enge Zusammenhang zwischen Schöpfer und Geschaffenen und nichts bleibt übrig als das brutale bürgerliche Eigentum, das demjenigen recht gibt, der da besitzt.

Nichts ist falscher als die so oft gehörte Behauptung, der Sozialismus verkenne die Bedeutung der Persönlichkeit im allgemeinen, er verkenne sie insbesondere auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens. Kein Sozialist wird bestreiten, daß zur Schaffung bedeutender wirtschaftlicher Unternehmungen persönliche Tüchtigkeit notwendig ist, und daß viele deutsche Industrieunternehmer hervorragende Eigenschaften betätigt haben und noch betätigen. Wird man aber deshalb ganz allgemein behaupten dürfen, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung den Tüchtigen an die erste Stelle setzt, daß sie der Persönlichkeit zu ihrem Rechte verhilft? Das gerade Gegenteil ist der Fall. Denn die kapitalistische Ordnung begünstigt nicht den Aufstieg aller Talente, höchstens bestimmter, eigens gearteter, die neben ihren anerkanntswerten Eigenschaften auch andre besitzen, die feiner abgestimmten Naturen fehlen: die Neigung zur einseitigen Verfolgung persönlicher Ziele, die sich zur Rücksichtslosigkeit und — in unsern modernen Scharfmachern — zu brutaler Härte steigert. Wo ist der

deutsche Dichter, Gelehrte, Erfinder, der auf der Stufenleiter sozialen Aufstiegs zu jenen Höhen aufgestiegen wäre, die für einen rücksichtslosen, ein wenig vom Glück begünstigten „Industriekapitän“ ohne weiteres zu erreichen sind? Und ist es der Mangel an persönlicher Bedeutung, der zumungunsten der rein geistig Schaffenden solche Höhenunterschiede erzeugt?

Daraus, daß der Sozialismus im Kampfe gegen das privatkapitalistische Unternehmertum steht und, als Vertreter der Arbeiterinteressen, notwendig stehen muß, ist also noch lange nicht zu folgern, daß er die Bedeutung der ihm entgegenstehenden Persönlichkeiten verkennt und unterschätzt. Im Gegenteil. Selbst wenn er sich jener gemohnheitsmäßigen Ueberbewertung des Unternehmertums mit schuldig machen wollte, wie sie von den bürgerlichen Kapitalisbyzantinern getrieben wird, würde er diesen Kampf erst recht mit voller Kraft führen müssen. Denn dann würde es sich ihm darum handeln, jene persönlichen Tüchtigkeiten, die heute nur blindlings zu ihrem eignen Vorteil wirtschaften, der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Hätte ein Krupp, ein Siemens oder, um einen Lebenden zu nennen, ein Kirdorf seine organisatorischen Fähigkeiten in den Dienst des Gemeinwohls gestellt, wer würde ihr Lob lauter singen als die Sozialisten!?

Man mag es ihnen nicht verübeln, daß sie Kinder ihrer Zeit gewesen sind, ohne deshalb doch dieser Zeit selbst ewig unveränderlichen Bestand zu wünschen. Der Sozialismus strebt ein Zeitalter herbeizuführen, in dem die tüchtige Persönlichkeit zwar nicht mehr imstande sein wird, unter Unterdrückung und Ausbeutung tausend anderer Persönlichkeiten eine neue Dynastie zu gründen, in dem sie aber ihre Befriedigung finden wird in der Arbeit, die sie für alle leistet, wie in dem Lohn und der Anerkennung, die sie dafür von allen empfängt. Mögen in Essen Fürsten mit Fürsten, Erben mit Erben, Enkel mit Enkeln ihre Feste feiern — sie gehören ja zusammen, die Monarchie der Wirtschaft und die Monarchie der Politik! Die Massen, die draußen stehen, feiern andre Feste und kämpfen für andre Ideale: für eine Zeit, in der der Mensch gelten wird, die freie Persönlichkeit, nicht, wie in Essen, Titel und totes Eigentum! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. August 1912.

Zunker gegen Bethmann.

Eine kleine Ueberraschung bietet die „Kreuzzeitung“ vom letzten Sonntag. Sie schlägt auf einmal mit aller Kraft auf den Reichskanzler los, ohne daß sie dabei zu erkennen gibt, womit er ihren Zorn erregt hat. Was immer aber die Ursache dieses plötzlich ausgebrochenen Krieges sein mag, jedenfalls ist der arme Theobald, der sich über allzu liebevolle Behandlung durch die Presse ohnehin nicht zu beklagen hat, selten so übel zugerichtet worden wie von dem plötzlich mild gewordenen Wochenschauder des Zunkerblattes. Er fängt seinen Artikel gleich gar nicht übel an, nämlich so:

Wer hat die Führung in unsrer innern Politik, wer gibt ihr die Richtung? Die Regierung? Ach nein! Ueber die Tatsache, daß die Regierung, die dazu berufen ist, nicht führt, sind alle Parteien und Politiker so ziemlich einer Meinung.

Es wird dann ein anmutiges Frage- und Antwortspiel eröffnet, aus dem hervorgeht, daß keine der nichtkonserватiven Parteien führend ist. Worauf dann weiter gesagt wird:

So bleiben im Grunde genommen nur noch die Konservativen übrig, die, von allen Seiten bekämpft, von der Regierung oft genug schneel angesehen, ruhig ihren Weg gehen, ihre Grundzüge mannhaft und konsequent vertreten, die aber nicht den Wunsch haben, im Reich oder in Preußen zu regieren, sondern die von der Regierung fordern, daß sie die Zügel ergreife und dem Lande zeige, wohin die Reise nun endlich gehen soll. Bis jetzt ist darüber niemand etwas bekannt. Ja es ist sogar in ziemlich weiten Kreisen die Meinung verbreitet, der leitende Staatsmann wisse darüber selbst nicht Bescheid, sondern meine, das Ziel der Reise werde sich schon zeigen, wenn man nur erst glücklich angekommen sei.

Daß die Zunker von sich die beste Meinung haben, weiß man schon lange, aber daß sie zu den Tugenden, mit denen sie geschmückt sind, auch die Bescheidenheit zählen, zeigt erst richtig das Maß ihres Mangels an Selbsterkenntnis.

Doch dies nur nebenbei: Denn die „Kreuzzeitung“ läßt nicht locker, sie schlägt weiter auf den Reichskanzler los. Zu Bismarcks Zeiten, führt sie aus, habe die häufige Abwesenheit des Kanzlers von den Verhandlungen des Reichstags

den Ruf geweckt: „Haben wir denn noch einen Reichskanzler?“ Und sie fuhr fort:

Heute, da Herr von Bethmann-Hollweg im Reichstag eine äußerst seltene, vorübergehende Erscheinung ist, obwohl ihn erst eine Bürde 34jähriger Kanzlerschaft drückt, hört man solche Rufer nicht. Im preußischen Landtag ist in der verfloßenen Session der Ministerpräsident, dem noch immer kein Vizepräsident des Staatsministeriums zur Seite steht, überhaupt nicht gesehen worden. Der Liberalismus scheint ihn nicht entbehren zu haben. Welch ein Wandel der Zeiten seit den großen Jahren des eisernen Kanzlers, dessen gerade in diesen Tagen vom deutschen Volke mit Liebe und Dankbarkeit gedacht wurde, da der Tag seines Hinscheidens sich wieder einmal jährte. Bismarck hat immerdar der Reichspolitik sein Siegel aufgedrückt, auch wenn er fern von der Wilhelmstraße weilte. Bismarcks Name war ein Programm, ein zuverlässig nationales Programm. Jetzt „Schall und Rauch“.

Dann zieht die „Kreuzzeitung“ die Moral aus der Geschichte:

Die Regierung muß führen, muß regieren, der leitende Staatsmann im Reich und in Preußen muß wirklich leiten. Das gebietet die Regierungsautorität, das gebietet die Staatsraison. Es geht nicht an, daß andauernd den politischen Parteien die gesetzgeberische Initiative überlassen wird, daß die Regierung gewissermaßen nur als Vollreferentin des Willens wechselnder Parlamentismehrheiten funktioniert.

Seltames Maskenspiel! Zudem die „Kreuzzeitung“ in der Theorie die Autorität der Regierung vertritt, schlägt sie die Autorität der gegebenen, wirklich vorhandenen Regierung gründlicher tot, als dies irgendein „umstürzlerisches“ Blatt hätte besorgen können. Es ist bezeichnend, daß das konservativ organ bei der Frage, wer im Reich und in Preußen regiert, gar nicht daran denkt, Wilhelm 2. zu nennen. Hat es denn ganz das Wort vergessen: Einer nur ist Herr im Land, und der bin ich!?

Das konstitutionelle Kleidungsstück aber, das da so kräftig mit dem Ausklopper traktiert wird, darf sich über solche Behandlung nicht munden. Sie ist vollkommen am Platze. Man braucht nur hinter jeden Satz der „Kreuzzeitung“ in Klammer die Worte „Preussische Wahlreform“ setzen, um zu bemerken, wie recht die „Kreuzzeitung“ hat. Die Autorität einer Regierung, die sich selber unter ausdrücklicher Berufung auf den Willen einer wechselnden Parlamentismehrheit für unfähig erklärt, den feierlichen Verheißungen einer Thronrede Geltung zu schaffen, kann natürlich den Zunkern ebenso wenig imponieren wie irgendeinem andern Menschen auf der Welt! —

Die Lebenshaltung der Arbeiter.

Die jüngsten statistischen Veröffentlichungen über die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter haben selbst die Offiziellen bedenklich gemacht. Jedenfalls ist von dem Lied über den rapiden Aufstieg der Arbeiterklasse in Deutschland, wie es bei den Wahlen gemohnheitsmäßig gesungen wird, nichts mehr zu hören. Vielmehr recht kleinlaut schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

In Westdeutschland hat die etweliche Verteuerung des Lebens durch die Nahrungsmittel 90 bis 100 Mark erreicht, das teure Jahr 1909 mit den Durchschnitt der Jahrzehnte 1880 bis 1890 und 1890 bis 1900 verglichen. Sie ist aber durch eine Erhöhung des Wochenlohnes um 2 Mark, des Stundenlohnes um 4 bis 5 Pfg. wettgemacht. Diese Steigerung des Lohnes ist überall eingetreten, oft weit überschritten worden. Zieht man allerdings in Betracht, daß auch die Mieten gestiegen sind, teilweise ganz erheblich, daß der Staat, die Partei usw. größere Geldanforderungen an den Arbeiter stellen als früher, so zeigt sich, daß das für ein mäßiges Auskommen einer vierköpfigen Familie erforderliche Einkommen von 1500 Mark von dem größten Teile der ungelehrten Arbeiter heute durch den Lohn allein noch nicht gedeckt wird. Da müssen Kinder und Ehefrauen mitarbeiten. Immerhin wird jene Summe heute von einer größeren Zahl von Arbeiterlohnneinkommen erreicht und überschritten, als früher die notwendigen Summen von 1200 und 1300 Mark. Diese Feststellungen geben die erfreuliche Gewißheit, daß unser Arbeiterstand in der Entwicklung der Zeit nicht verlernd, sondern daß er, wenn auch langsam und unter schwierigen Verhältnissen, seinen Lebensstand aufbessert.

Wenn sich die Dinge schon in den kunstvollsten amtlichen Schönfärbereien so darstellen, so kann man sich ungefähr denken, wie sie in Wirklichkeit liegen. Man gewinnt daraus aber auch den richtigen Maßstab für die Beurteilung einer Regierungspolitik, die durch Bekämpfung der Gewerkschaften die langsame, unter schwierigen Verhältnissen erfolgende

mehr als 19 000 erhält, denn den 122 756 Unterrichten bei Stolze-
Schule stehen nur 103 449 bei Gabelsberger gegenüber.
Der nächste Vertretungstag findet 1915 in Breslau statt, der sechste
deutsche Stenographentag 1915 in Danzig.

Sozialdemokratischer Verein. In der nächsten Woche
finden in mehreren Bezirken Versammlungen für die weiblichen Mit-
glieder statt, die zur Wahl einer Delegierten zum Chemnitzer Parteitag
Stellung nehmen und eventuell Vorschläge machen sollen. Außerdem
steht in jeder Versammlung ein Vortrag auf der Tagesordnung. Die
Genossen Weims, Mößinger, Klübs und Reimert haben
die Referate übernommen. Die Genossinnen werden gebeten, für guten
Besuch zu sorgen.

Vom Gewerbegericht zu Magdeburg. Im Monat
Juli wurden überhaupt Klagen erhoben 72, erledigt wurden 74. Da-
von hatten einen Streitwert bis 20 Mark 32 Klagen, über 20 bis 50 Mark
25, über 50 bis 100 Mark zwölf, über 100 bis 300 Mark vier und
über 300 Mark eine Klage. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil
fünf Klagen, durch Anerkenntnis drei, durch andre Endurteile 15,
durch Vergleich 24, durch Zurücknahme 23 und auf andre Art zwei
Klagen. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug zwölf.

Die Stadtverordnetenwählerliste liegt vom 15. bis ein-
schließlich 30. d. M. zur Einsichtnahme offen: für die Altstadt in
Steuerbureau Spiegelstraße 1, I, Zimmer 9, für die Wahlbezirke
Sudenburg, Neustadt und Budau in den Rathhäusern da-
selbst, für den Wahlbezirk Fernersleben-Lemsdorf-Salthe-
Werkhöfen im Rathaus zu Sudenburg und in den Verwaltungs-
bureaus Fernersleben und Salthe von 8 bis 1 Uhr vormittags und
3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 bis 12 Uhr, und für den
Wahlbezirk Rothensee-Gracau-Prester im Verwaltungs-
bureau Gracau in derselben Zeit und im Verwaltungsbureau Rothensee
von 9 bis 12 Uhr vormittags. Während dieser Zeit kann jedes Mit-
glied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen
erheben. Sie sind schriftlich einzureichen oder bei den an den Aus-
scheidungsorten anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären.

Billige Gurken. Die „Volkstimme“ brachte kürzlich eine
Mitteilung aus Halle a. d. S., wonach in diesem Jahre eine reiche
Ernte eingetreten sei und daß deshalb die Preise für diese
seltene Frucht sich entsprechend niedrig stellen würden. Auch wurde
noch die Vermutung ausgesprochen, daß in den kommenden
Tagen der Preis für ein Schock auf 50 bis 40 M. heruntergehen
würde. Lediglich auf Grund dieser ganz unverbindlichen Prophezeiung
sollen sich dann, wie die enttäuschte Zuschrift eines „Auchereinge-
fallenen“ aus Halle, am letzten Sonnabend eine große Anzahl Per-
sonen mit allen nur denkbaren Transportmitteln auf dem Wochenmarkt
eingefunden haben, um für billigen Preis Gurken zu kaufen. Doch sie
wurden arg enttäuscht. Die Händler hielten die Preise immer noch
zwischen 1,25 und 1,40 Mark, was zur Folge hatte, daß die Käufer
sich in heftigen Worten den Händlern gegenüber Luft machten, wobei
sie sich unbesonnenheitshalber auf die „Volkstimme“ beriefen. Wie jemand
aus der Nähe einen festen Marktpreis herauslesen konnte, bleibt un-
verständlich. Hoffentlich erfüllt sich aber noch unsere Vermutung und
wird zur Tatsache, damit die Hereingekommenen wieder entschädigt werden,
wenn nicht, wie vor einigen Jahren, des billigen Marktpreises wegen
ganze Gurkenfelder umgepflügt werden.

Freireligiöse Gemeinde (C. V.). Im großen Saale
des „Luisenparks“ findet am Dienstag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr,
eine Versammlung statt, in der das Vorstandsmittglied des Bundes
freier religiöser Gemeinden Deutschlands Herr Oswald Vogtherr
(Mitglied des Reichstags) einen Vortrag halten wird über „Volk-
wohl und kirchengehälte“.

Ein Einmisseträger, der durch seinen großen Mund auf-
fällt, hat in verschiedenen Städten Gastrollen gegeben und sich zuletzt
Heiter Heinrich Müller, früher Lokomotivführer Schmidt, Horn,
Böngner, Albrecht usw. genannt. Er erschwindelt sich Darlehen von
den Wohnungsvermietern und verschwindet dann unter Mitnahme der
ihm übergebenen Schlüssel. Der Gannur ist in den 20er Jahren, groß,
hat dunkelbraunes Haar, blonden Schnurrbart, mageres Gesicht, blaue
Gesichtsfarbe und, wie bereits angegeben, einen auffallend großen
Mund, dem in Oberkiefer einige Zähne fehlen. Er trägt zuletzt eine
Autonombühne und wird sich nun jedenfalls wieder eines andern
Namens bedienen.

Kunfälle. Der Arbeiter Emil Spiel, wohnhaft Sankt-
Michael-Strasse 30, erlitt am Sonnabend mittags in der Fabrik
Schneebeder Straße 82/83 dadurch einen Unfall, daß ihm eine eiserne
Trommel auf den rechten Fuß rollte, was eine starke Quetschung zur
Folge hatte. Sp. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Am
Sonntag vormittags erlitt der Arbeiter Albert Schlaß, wohn-
haft Feldstraße 53, in der Maschinenfabrik Schneebeder Straße 66 eine
Verbrennung im Gesicht und an beiden Armen. Der Unglückliche
wollte eine Klappe eines Generators (Gasbehälter) öffnen, wobei ihm
eine Stichflamme entgegenströmte. Schl. fand Aufnahme im Krankenhaus
Sudenburg. — Dem Arbeiter H. K. Müller, Fichtestraße 15, fiel
Montag früh auf dem Kruppwerk eine Kohle auf den linken Fuß,
wodurch eine erhebliche Quetschung der Gelenke verursacht wurde. K.
mußte in seine Wohnung transportiert werden. — Am Sonntag abend
verlegte sich der Drogerielehrling Robert Gottwald während
der Fahrt auf einem Dampfer nach dem Schützenplatz dadurch, daß er
einen Frischdampfrohr zu nahe kam und Brandwunden an zwei
Fingern erlitt. Von der auf dem Plage stationierten Sanitätswache
wurde ihm ein Noisverband angelegt.

Leichenlandung. Am Sonnabend, nachmittags 12 1/2 Uhr,
W. aus der Alten Elbe etwa 50 Meter nördlich des Gracauer Wehres
die Leiche des Kaufmannslehrlings Richard H. von hier gelandet. Er
war, wie berichtet, am 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, unter Zurück-
lassung seines weißen Strohhuts etwa 200 Meter unterhalb des Gracauer
Wehres in die Elbe gesprungen.

Verstücker Selbstmord. Am 3. d. M., nachmittags gegen
5 1/2 Uhr, wurde der ledige Uhrmacher Hans S., Berliner Straße 13b
wohnhaft, in seiner Wohnung, in die er sich eingeschlossen hatte, unter
dem Bette liegend aufgefunden. Er hatte versucht, sich mit einem
Taschenmesser die Pulsadern an beiden Armen aufzuschneiden. Nachdem
das Blut gestillt war, wurde er mittels Sanitätswagens in die alt-
städtische Krankenanstalt geschafft.

Von der Feuerwehr. In der Nacht zum Montag wurde
der Löschiug 1 zweimal alarmiert. Um 11 Uhr waren in Haus
Mühlentstraße 25 vermutlich durch ein achtlos weggenommenes Streich-
holz Kleider und einige Möbelstücke in Brand geraten. — Im Hause
Knochenhauerstraße 37 brannte das in einem Zimmer allein stehende
Bett eines Schulmädchens. Das Kind, das wahrcheinlich durch Un-
wissen einer Lampe das Feuer verursacht hatte, konnte von der Witter
noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Gefahr war in
beiden Fällen schnell beseitigt.

Die Militärflieger, die am Sonnabend fest in Prester
landeten, haben ihren Aufenthalt in Magdeburg verlängern müssen.
Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr flogen die Militärflieger nach dem
Gracauer Anger, um ihren Apparat in einer der dortigen Hallen unter-
zubringen. Der Apparat landete auf dem Anger glatt, als aber der
Flieger noch einmal den Motor anstellte, um noch eine Strecke weiter
zu fahren, bohrte sich der vordere Teil des Apparats in den weichen
Boden ein, so daß das Flugzeug direkt „Kopf stand“. Die Flieger
konnten ohne Verletzung den verunglückten Aeroplan verlassen, doch ist
der Flugapparat wesentlich beschädigt.

Ein Zusammenstoß eines Herrenzug-Strassenbahnzugs
mit einem Krenjer der Firma Louis Dehne erfolgte am Sonntag nach-
mittags kurz nach 3 Uhr an der Titabelle, wobei der Krenjer aus der
Schopfelle fiel, ohne erhebliche Schäden zu leiden. Nach 8 Minuten
Verkehrsbewegung konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Geftohlen wurden am 1. d. M., vormittags gegen 9 Uhr,
aus dem unverschlossenen Korridor eines Hauses in der Hardenberg-
straße ein Ebenholzstod mit silbernen Griff, gezeichnet D. M.; am
2. gegen 9 Uhr abends auf dem Schützenplatz einen Kellner aus der
Westendstraße eine silberne Herren-Memontuhr nebst Kette; am 3. gegen
7 Uhr morgens in einem Zimmer in der Fettehennenstraße aus einer
unverschlossenen Kommode eine silberne Herren-Memontuhr; nach-
mittags gegen 2 1/2 Uhr aus einer Radentür am Breiten Weg drei
Schraubenzieher, eine Zylinder-Schlange und eine Rohr-Isolierungs-
gange; gegen 6 1/2 Uhr abends einer Witwe auf dem Schützenplatz aus
der Handtasche ein kleines gelbbraunes Klappnotennote mit etwa 8 M.;
in der Zeit von 7 1/2 bis 10 Uhr abends einem Dienstmädchen in der
Alten Ulrichstraße aus der unverschlossenen Schlafkammer aus einem
unverschlossenen Koffer ein Portemonnaie mit 13 Mark; in der Zeit
vom 3. bis 4. einem Konditor in der Kaiserstraße im gemeinschaftlichen
Schlafraum aus dem unverschlossenen Kleiderschrank aus einem Porte-
monnaie 11,50 Mark; in der Nacht zum 4. aus einem verschlossenen
Keller in der Gutenbergstraße ein Fahrrad „Deutschland 1“ (Fabrik-
nummer 405042) mit schwarzem Rahmen, grünen Felgen mit roten
Streifen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenk-
stange, am 4. gegen 11 Uhr vormittags vor der Hauptpost ein Fahr-
rad „Belweiß“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, noch oben
gebogener Lenkstange mit blauen Griffen und Freilauf mit Rücktritt-
bremse, gegen 2 Uhr nachmittags aus dem Flur des Hauses Wismar-
straße 17 ein Fahrrad „Elektra“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen
Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und gerader Lenkstange.

Warnung vor einem Betrüger. In mehreren Städten
ist ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der sich Alfred Hofang oder
Franz Withe genannt und angegeben hat, als Haarcustodian für eine
Firma in Hannover zu reisen. Er hat die Logisgeber dadurch ge-
schädigt, daß er ihnen gegen Fingergelbes gefälschter Sparfassenbänder Dar-
lehen ablockte. In den zur Anzeige gelangten Fällen hat sich der Be-
trüger bisher der Sparfassen in Magdeburg und Dessau bedient,
die er sich durch Einzahlung von je 1,50 Mark ordnungsmäßig beschafft,
dann aber durch gefälschte Eintragungen auf hohe Beträge gebracht
hatte. Der Schwindler ist 30 bis 32 Jahre alt, etwa 1,68 Meter groß,
unterseht, hat kurzgehorntes blondes Haar, Anflug von blondem
Schnurrbart, volles Gesicht, dabei aber eine unreine Haut, und
spricht leicht näselnd sächsisch Mundart.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Wittelsbinder der Fichtelonen.
* Victoria-Theater. Vielfachen Anfragen zufolge, steht
sich die Direktion veranlaßt, das Schauspiel „Japanreich“ von
Dezerlein am Dienstag den 6. d. M. nochmals zu wiederholen. Mitt-
woch findet das Benefiz des beliebten ersten Liebhabers und Honoranden
Herrn Otto Busch statt. Herr Otto Busch gehört entschieden zu den
beliebtesten Kräften des Victoria-Theaters und kann auf ein vollbesetztes
Auditorium um so eher rechnen, als er sich zu seinem Ehrenabend das
Lustspiel „Militärstaat“ von Moser und Thilo v. Trotha gewählt hat,
in welchem Herr Busch die Rolle des Hans Vogt spielen wird.

Die türkische Krise.

Die siegreichen Albanier.

Die Verhandlungen von Brischina haben mit einem vollen
Erfolg der Albanier geendet. Die Regierungskommission
bewilligte 24 Stunden vor Ablauf der von den Albanern fest-
gesetzten Frist die wichtigsten Forderungen des aufgestellten Pro-
gramms, und zwar:

1. Rückgabe der Waffen;
2. Das Recht des Waffentragens;
3. Gewährung einer Entschädigung für die militärische
Expedition;
4. Generalamnestie;
5. Einsetzung der albanischen Sprache für Schulen und
Konten;
6. Einführung von albanischen Verwaltungsbeamten;
7. gegen die Kabinette Pakti- und Said-Pascha wird An-
frage erhoben.

Von der Auflösung der Kammer ist in diesen Bedingungen
nicht die Rede. Sie erfolgt ohnehin.

Die Auflösung der Kammer.

Die Regierung hatte zu Sonntag den Senat zu einer
außerordentlichen Sitzung einberufen. Es wurde nach einer ge-
heimen Sitzung von 10 Stunden Dauer der Beschluß gefaßt,
einige Artikel der Verfassung in der Weise anzulegen, daß die
Legislaturperiode der Kammer als geschlossen anzuge-
sehen sei.

Der Senat stellte, um einen gesetzlichen Grund zur Kammer-
auflösung zu finden, fest, daß die Parliamentssession die ver-
fassungsmäßige Dauer bereits um 4 Tage überschritten habe.
Zu dieser Auffassung kann man nur dadurch kommen, daß man
die Tagung der neugewählten Kammer als Fortsetzung der
letzten Session der aufgelösten Kammer betrachtet.

Von seiten der Regierung wird gegen die Auffassung prote-
stiert, daß die Kammer durch einen Staatsreich aufgelöst wurde.
Die Regierung habe sich nur der von Said-Pascha beantragten,
von der Kammer bereits genehmigten Abänderung der Verfassung
bedient, wonach nach Auflösung die neugewählte Kammer nur
2 Monate währen dürfe. Offenbar wollte Said nur der ersten
Session der neuen Kammer diese Dauer geben, während die
Regierung aus Said's Entwurf herausfließt, daß eine neugewählte
Kammer überhaupt nur 2 Monate tagen dürfe.

Verhaftung jungtürkischer Offiziere.

Die jungtürkischen (ligafindlichen) Offiziere, die an der
letzten Versammlung auf dem Freiheitsbühl teilgenommen und
einen Protest gegen das Ministerium beschlossen haben, werden
einzeln nacheinander verhaftet. Bisher sind 20 Verhaftungen
erfolgt.

Letzte Meldungen.

Ab. Konstantinopel, 5. August. (Eigener Drahtbericht
der „Volkstimme“.) Auf Vorschlag von Schawid-Pascha sprach
die Kammer der Regierung ihr Mißtrauen aus
und vertagte sich danach auf unbestimmte Zeit.

Ab. Uesüb, 5. August. Auf Zureden Ibrahim-Paschas
schoben die Albanier den Vormarsch gegen Uesüb
um weitere 2 Tage auf.

Ab. Konstantinopel, 5. August. In einer gestern
mittag abgehaltenen geheimen Sitzung des Senats, zu der die
Minister erschienen waren, wurde mit 28 gegen fünf Stimmen
die Auflösung der Kammer beschlossen. Mahmud
Scheffet-Pascha, der Kriegsminister aus dem Kabinett Said, ent-
hielt sich der Abstimmung. Nach der Unterzeichnung des Auf-
hebungs-Beschlusses durch den Sultan wurde die Auflösung der
Kammer sofort nach Albanien gemeldet. Unter der Bevölkerung
Konstantinopels ist von der Kammerauflösung nach nichts bekannt.

Ab. Konstantinopel, 5. August. Nach der Abstim-
mung im Senat traten gestern abend die Minister zu einer Ver-
sammlung zusammen und bereiteten den Bericht vor, den sie dem
Sultan überreichten. Der Senatsbeschluß wurde vom
Sultan sofort sanktioniert. Die türkische Presse greift
den Beschluß des Senats an und stellt ihn als einen Hand-
streich dar.

Ab. Konstantinopel, 5. August. Sämtliche Minister
einschließlich Kiamil-Paschas nahmen an der gestrigen Sitzung des
Senats teil. Der Beschluß der Minister, auf der sofortigen
Schließung der Kammer zu bestehen, ist auf Grund von
Telegrammen der nach Albanien entsandten Sonderkommission
gefaßt, die besagen, daß im Fall einer Verzögerung der Kammer-
auflösung ernste Verwicklungen in Albanien zu befürchten
seien. Die Arbeit des Senats war eine äußerst mühsame. Wie
verlautet, wird die Kammer am heutigen Vormittag vor Ver-
lesung des Schließungsbeschlusses versuchen, dem Kriegsminister ein
Tadelsvotum zu erteilen. (Siehe oben. Red.)

Letzte Nachrichten.

Ab. Leipzig, 5. August. Der unter dem Verdacht der Mit-
täterchaft an der Spionage des Hauptmanns Kostewitsch verhaftete
russische Ingenieur Nikolski ist am Sonnabend gegen eine Kaution
von 5000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.
Man kann also demnach annehmen, daß auch Hauptmann Kostewitsch
heute nach Erlegung der 30000 Mark Kaution auf freien Fuß ge-
setzt wird.

Ab. Kofleben (Anstut), 5. August. Am Sonntag abend ist
die hiesige Maschinenfabrik niedergebrannt.

Ab. Kiel, 5. August. Am Sonnabend abend fand in Eder-
förde fünf Engländer unter dem dringenden Verdacht der
Spionage verhaftet worden. Bei Durchsichtung der Taschen der
Verhafteten wurde eine große Anzahl photographischer Platten entdeckt.
Es stellte sich heraus, daß es Aufnahmen von sämtlichen Häfen und
Buchten der holfsteinischen Küste waren.

Ab. London, 5. August. Hier ist ein starker Tempe-
ratursturz eingetreten. In verschiedenen Teilen Nord-
englands sind Schneefälle zu verzeichnen. In Teilen der
Grafschaft Derby haben Nachfröste erheblichen Schaden an-
gerichtet.

Ab. Turin, 5. August. Zwei Geschwister, ein Knabe von
8 und ein Mädchen von 11 Jahren, die beim Filzsuchen in
der Nähe des Mauerverfelles bei Turin eine Grube fanden,
wurden, als sie mit dem Funde spielten, durch Kriechen des
Gefäßes in Stücke gerissen.

Ab. Chicago, 5. August. Heute nimmt hier die Tagung
des Konvents der dritten bürgerlichen Partei ihren Anfang. Man
ist überzeugt, daß die Vegetierung unter den Rooseveltianern
eine große sein wird. Alle Staaten der Union werden vertreten
sein. Hervorzuheben ist, daß Roosevelt der Sitzung beiwohnen
wird. Er hat gestern Newyork verlassen und trifft morgen in
Chicago ein, wo er noch am selben Tage eine Ansprache an seine
politischen Freunde halten wird.

Ab. Newyork, 5. August. Im Staate Newyork sowie in
den westlich von Newyork gelegenen Staaten ist ein Tempe-
ratursturz erfolgt, wie er im Juli und August seit Menschen-
gedenken nicht zu verzeichnen war. In den letzten Tagen ist
viel Schnee gefallen und in der Stadt Newyork hat sich
die Bevölkerung genötigt gesehen, die Wintergarderobe wieder
herauszuholen.

Ab. Madrid, 5. August. Gestern abend wurden sieben
Weinteller einer englischen Exportgesellschaft in Ver-
de la Frontera durch Feuer zerstört. Truppen und Gen-
darmerie griffen neben der Feuerwehr ein, aber der Wasser-
mangel verhinderte die Löschung. 2000ässer Wein im Werte
von 500 000 Frank sind verbrannt. Ein flammender
Weinromfloss durch die Straßen der Stadt und bot
einen schaurig-schönen Anblick.

Wettervorhersage.

Dienstag den 6. August: Ziemlich heiter, aber veränderlich; vor-
wiegend trocken, mäßig warm.

Jeden Tag im Monat eine andre Suppe

mit MAGGI's Suppen. Mehr als 35 Sorten von Reis, Reis-Julienne, Rumford, Sago, Tapioka, Sternchen, Erbs mit Schinken, Nudeln, Königin-Suppe usw.
MAGGI's Suppen schmecken ganz vorzüglich. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGI's Suppen mit der Schutzmarke Kreuzstern.

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

H. LUBLIN

3

extra billige Tage

Nur fehlerfreie Ware.

Linoleum

Nur fehlerfreie Ware.

Während dieser 3 Tage
Extra-Verkauf von
6 ganz besonders billigen
6 Gelegenheitsposten.

Linoleum-Läufer

| | | |
|---------------------------------------|------|--------|
| 60 cm breit bedruckt Meter | 85 | 75 Pf. |
| 67 cm breit bedruckt Meter | 1.10 | 95 Pf. |
| 90 cm breit bedruckt Meter | 1.45 | 1.35 |
| 110 cm breit bedruckt Meter | 1.65 | 1.50 |
| 130 cm breit bedruckt Meter | | 2.10 |

Linoleum zum Belegen

| | | | | |
|---|------|------|------|-----|
| 200 cm breit bedruckt Meter | 1.50 | 1.4 | | |
| 200 cm breit einfarbig braun Meter | 2.75 | 2.50 | 1.75 | 1.4 |
| 200 cm breit Granit durchgemustert Meter | 2.50 | 1.9 | | |
| 200 cm breit Inlaid durchgemustert Meter | 6.00 | 4.5 | | |
| Filzpappe zum Unterlegen von Linoleum Meter | | 18 | | |

Ein Posten Inlaid-Linoleum-Teppiche **26.50**
durchgemustert, Größe 200x300, in modernsten Zeichnungen Extrapreis Stück

Linoleum-Teppiche

| mit Borte | | | ohne Borte | | | |
|-----------|---------|---------|------------|---------|---------|---------|
| Größe | 200x300 | 200x250 | Größe | 200x300 | 200x250 | 125x200 |
| Stück | 14.50 | 11.50 | Stück | 9.00 | 8.40 | 7.50 |
| Stück | | | Stück | 6.50 | 6.50 | 3.75 |
| Stück | | | Stück | 3.75 | 3.50 | 3.50 |

| | |
|--|--------|
| Linoleum-Vorlagen Größe 45x65 Stück | 65 Pf. |
| Linoleum-Vorlagen Größe 70x115 Stück | 1.50 |

| | |
|--|--------|
| Teppich-Nägel Messing Dutzend 15 Pf. blau Dutzend | 10 Pf. |
| Teppich-Schoner aus Hartgummi, rot und schwarz Stück | 15 Pf. |

Besonders billig!

Wachstuche

Besonders billig!

| | | | | | | |
|------------------------------------|---------------|---------|---------|---------|---------|--------|
| Abgepasste Wachstuchdecken | Größe 100x130 | 100x115 | 92x110 | 84x126 | 85x115 | 60x100 |
| Stück | 1.30 | 1.20 | 1.10 | 1.10 | 1.00 | 70 |
| Abgepasste la. Napkindecken | Größe 130x160 | 115x145 | 100x130 | 100x115 | 100x100 | 21 |
| Stück | 3.80 | 3.30 | 2.60 | 2.35 | 2.10 | |

Wachstuch-Barchent vom Meter

| | | | | | | | | |
|-------------|--------------------|------|---------------|-------|------|----------------|-------|------|
| Holz | 85 cm breit Meter | 87 | Mosaik | Meter | 98 | Spezial | Meter | 1.10 |
| | 100 cm breit Meter | 1.05 | | Meter | 1.20 | | Meter | 1.30 |
| | 115 cm breit Meter | 1.20 | | Meter | 1.30 | | Meter | 1.40 |

Posten 1
Erbstüll-Lang-Stores
Ivorie und ecrü
Wert bis 18.00
jetzt **11.00 7.50**

Posten 2
Erbstüll-Bettdecken
— in eleganter Ausführung —
Wert Stück bis 22.00
jetzt **13.50**

Posten 3
Halbstores
— Englisch Tüll —
— mit Volant —
Wert Stück bis 6.50
jetzt **4.50 3.75**

Posten 4
ca. 250 Stück
Erbstüll-Brise-Bise
mit Volant, in eleganter Ausführung
Wert Stück bis 2.50
jetzt **95 75**

Posten 5
ca. 500 Fenster
Abgepasste Gardinen
Serie III Serie II Serie I
Wert bis 12.00 9.50 7.00
jetzt Fenster **8.00 6.00 4.25**

Posten 6
ca. 800 Meter
Gardinen vom Stück
Serie III Serie II Serie I
Wert bis 1.35 1.00 80
jetzt Meter **95 75 55**

Wachstuch-Reste
Stück von **5** Pfg. an.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 181.

Magdeburg, Dienstag den 6. August 1912.

23. Jahrgang.

Das Arbeiterblutopfer von Nürnberg.

Ueber das gräßliche Unglück am Großkraftwerk Franken, das so viele Arbeiter Leben und Gesundheit kostete, bringt unser Nürnberger Parteiblatt noch folgende Einzelheiten:

Ein schlanker Transporturm zeigt schon von weitem die Baustelle an. Als der Berichterstatter gegen 9 Uhr an der Unglücksstelle eintraf, bot sich ihm das Bild eines militärischen Verbandplatzes, nur, daß die Gefallenen, die Verwundeten und Toten nicht Soldaten, sondern Arbeiter waren. Es wimmelte bereits von Soldaten, Sanitätsmannschaften und sonstigen Hilfsbereiten Leuten mit Tragbahnen, die ihre stöhnenden Lasten auf bereitstehende Sanitätswagen schafften. Eine große Bautantine diente als Verbandplatz. Militärärzte, Sanitätsoldaten und Sanitäter brachten dort den Verwundeten die erste Hilfe. Das Stöhnen der Verletzten war zeitweise grauig anzuhören. Hier schrie einer, dessen Bein zerquetscht war, dort lag einer, dem das Blut aus dem Munde quoll; viele hatten klaffende Kopfwunden, andre zerquetschte Arme.

Hinter der Kantine lagen an zwei mit Seilen abgesperrten Plätzen die Toten. Wenn man die Sandfäcke und die Lumpen, die auf die Gefallenen gedeckt waren, aufhob, so bot sich ein graufiger Anblick dar. Die Toten waren entsetzlich zugewürgelt, den einen war der Schädel zertrümmert, die Köpfe zeigten klaffende Wunden. Vielfach war der Brustkorb eingedrückt, die Glieder zerquetscht. Einem war das Ohr abgetrennt, bei einem andern klaffte eine riesige Wunde an der Wende, so daß man die Eingeweide sah; es war entsetzlich anzuschauen.

In der Einsturzstelle ein wüstes Chaos. Zuweilen traf man noch Arbeiter, die sich — viele durch Zufall — retten konnten

gab erleichterten. Schauerlich war es, wenn zuweilen Pausen eintraten, um zu hören, von welcher Stelle die Hilferufe kamen. Ein kurzer Ruf oder ein Pfiff eines Offiziers genigte, wenn die größte Ruhe an der ganzen Baustelle gefordert wurde. Leider vernahm man nach peinlicher Pause zumeist doch nichts mehr von Verschütteten und es ging auf ein weiteres Zeichen wieder alles intensiv an die Rettungsarbeiten.

Einige Augenzeugen, die als die ersten an der Unglücksstelle eintrafen, erzählten: Einen erhebenden Eindruck machte es, zu beobachten, wenn einzelne befreundete Arbeitskollegen zusammentrafen, die sich unter den Trümmern begraben glaubten und sich nun wiederhergestellt wiedersehen, wie sie etwas erleichtert aufatmeten und sich herzlich Glück dazu wünschten, nicht unter den Opfern zu sein.

Am schärfsten mußten wir es beurteilen, daß der Kapitalismus nicht einmal angesichts des Todes die Maschinen stillsetzen ließ, denn an einem benachbarten Bau, dem Uniformerhaus, arbeiteten die Betonmischmaschinen ruhig weiter und auf wiederholten Einspruch von allen Seiten erwiderten die leitenden Poliere, es sei notwendig, noch eine Stunde weiterzuarbeiten, wenn nicht um einige hundert Mark Material verloren gehen sollte. An diesen laut rasselnden Maschinen mußten die Schwerverletzten, denen jedes Geräusch gefährlich werden kann, und auch die Toten zum Teil vorbeitransportiert werden. Es sind ja nur Arbeiter, die am nächsten Tage ersetzt werden können!

Das Jammern und Wehklagen der ihrer Ernährer beraubten Hinterbliebenen, das Weinen der Kinder und dazu das Stöhnen der Schwerverletzten hinterließen Eindrücke, die wohl niemand vergessen wird, der diese Vorgänge miterlebt hat. Die in ihrem ersten Schmerz untröstlichen Leidtragenden mußten gewaltsam von den Leichen entfernt

Provinz und Umgegend.

Salzwedel-Gardelegen.

Am 4. August tagte im „Bürgergarten“ in Salzwedel die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Anwesend waren aus sechs Orten 17 Delegierte — darunter vier Genosseninnen —, der Kreisvorstand, Genosse Ribbenau (Neuhaldensleben), der während der Wahlbewegung als Wahlsekretär tätig war, Genosse Bergemann (Magdeburg) als Reichstagskandidat, der Bezirkssekretär Genosse Weims, für den Verlag der „Volksstimme“ Genosse Fabian, für die Redaktion Genosse Müller. Zum Leiter der Verhandlungen wird Genosse Ribbenau bestimmt.

Der Stand der Organisation läßt immer noch zu wünschen übrig. Die Mitgliederzahl ist von 431 auf 370 heruntergegangen. Der Wahlkreis zählte am Jahresschluß 286 männliche und 85 weibliche Mitglieder. In den meisten der sechs Ortsgruppen ist über mangelnde Arbeitslust zu klagen. Die Agitation in dem großen agrarischen Kreis ist ungemein schwierig und kostspielig. Der Kreisfasserer, Genosse Blant, gibt den Kassenbericht und betont, daß vor allem die Beitragsfasserer pünktlicher kassieren müßten. Die Beitragsleistung ist nicht ganz befriedigend. Die laufenden Einnahmen seien im Wahljahr zurückgegangen. Es müsse besser gearbeitet werden.

Genosse Ribbenau erstattet den Bericht über die Reichstagswahlbewegung. Er kritisiert das Verhalten mancher Parteigenossen während des Wahlkampfes. Der ungeheure Druck, den die Agrarier und ihre Trabanten auf die Arbeiter ausüben, die sich politisch betätigen, läßt sich an vielen Beispielen schildern. In Brunau-Pladebusch und einer Anzahl anderer Orte wurden Arbeiter, die unserer Partei ein Grundstück zur Abhaltung einer Versammlung zur Verfügung gestellt hatten, gemahngelt, man kündigte ihnen die Hypothek, und in Kalbe a. d. M. wurde ein Arbeiter aus dem nationalen Turnverein ausgeschlossen. Eine Anzahl Genossen stellten sich von vornherein in den Dienst des Bauernbundes. So in Klöße der ehemalige Kreisvorsitzende von der Dhe. Die Agrarier drohten bekanntlich zwischen Haupt- und Stichwahl den Salzwedlern, daß sie, falls Böhme gewählt würde, in Beckendorf eine neue agrarische Konsumanstalt errichten wollten.

Wie kann nun die Parteibewegung im Kreise gefördert werden? Man solle durch regere Parteiarbeit die Organisation stärken. Besonders in Salzwedel müsse mehr Disziplin geübt werden und die kleinliche Empfindlichkeit soll endlich aufhören.

Genosse Blant ergänzt den Bericht des Vorsitzenden durch Aufzählung der Flugblätter, Schriften usw., die zur Verbreitung kamen.

In der Debatte bemerkt Konstabel, daß Sperl in der konföderativen Versammlung in Gardelegen nicht die Erklärungen abgegeben habe, die die Konföderativen ihm unterstellten. Genosse Koch habe zuwenig im Kreise gearbeitet. Genosse Sperl beipflichtet die Schwächen der Bewegung im Kreise. Die in Gardelegen vorhandenen Differenzen resultieren zum Teil aus der Konsumvereins-Verpflüchtung, die zu bedauern sei; obwohl diese Vereine nichts mit der Partei zu tun haben, spielten doch diese Streitigkeiten in die Parteibewegung hinein und lähmen sie. Meinerde erstattet den Revisionsbericht; er bedauert, daß Koch so selten in den Wahlkreis gekommen sei.

Weims sieht die Ursache des ungünstigen Wahlausfalls hauptsächlich in der Schwäche der Kreisorganisation. Die Genossen hätten bei der Kleinarbeit ihre Pflicht nicht getan. Grimm (Walsbeck) zollt der Tätigkeit des Genossen Koch Anerkennung. Die Schuld an dem ungünstigen Resultat der Wahl dürfe man nicht einer Person zuschieben. Bussé (Salzwedel) beklagt die Laubbild der Genossen in der Verbreitung von Flugblättern. Bergemann (Magdeburg) sieht die Ursache des unbefriedigenden Ergebnisses der Wahl im Kreise zum Teil in der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Die Wahl sei relativ gut ausgefallen in dem industriellen Teile des Kreises, während der Teil mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung besonders schlecht abgeschnitten habe. Die Migranten und ihre Folgen im vorigen Jahre haben eben auf Industriearbeiter anders gewirkt als auf die Arbeiter und kleinen Leute, die in wirtschaftlicher Abhängigkeit zur Landwirtschaft stehen. Die Kandidatur Böhme hat in die Reihen unserer Anhänger Verwirrung gebracht, davon wurde der Wahlausfall auch beeinflusst. Das Zusammenwirken der Parteigenossen muß besser werden; in Zukunft muß ebenfalls für bessere Schulung der Genossen Sorge getragen werden. Hase (Salzwedel) spricht über Gardelegen Streikigkeiten. Buhmann (Salzwedel) schildert lokale Fortschritte und verteidigt die Salzwedeler Genossen gegen den Vorwurf der Trägheit.

Fabian (Magdeburg) gibt einen Überblick über den Stand der Parteipresse im Wahlkreis. Die Abonnentenzahl hat sich im vergangenen Jahr um ein geringes gesteigert, der Stand war aber früher schon höher. Für die Presse muß eifriger gewirkt werden. Die Parteipresse ist eine unentbehrliche Waffe nicht nur im politischen, sondern auch im wirtschaftlichen Kampfe. Der große Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet ist allein durch die bürgerliche Presse zu einem für die Arbeiter ungünstigen Ausgang gebracht worden. Redner gibt Reichschläge über die Organisation der Werbearbeit für die Presse. Berlin (Salzwedel) spricht über lokale Agitation. Buchold (Weserlingen) macht Mitteilung über organisatorische Einrichtungen in seinem Orte, die sich gut bewährt haben.

Genosse Weims gibt den Bericht für die Pressekommission. Er schildert die technischen Neuerungen im Betrieb der „Volksstimme“ und die geplante Aenderung in der Lieferung der „Neuen Welt“.

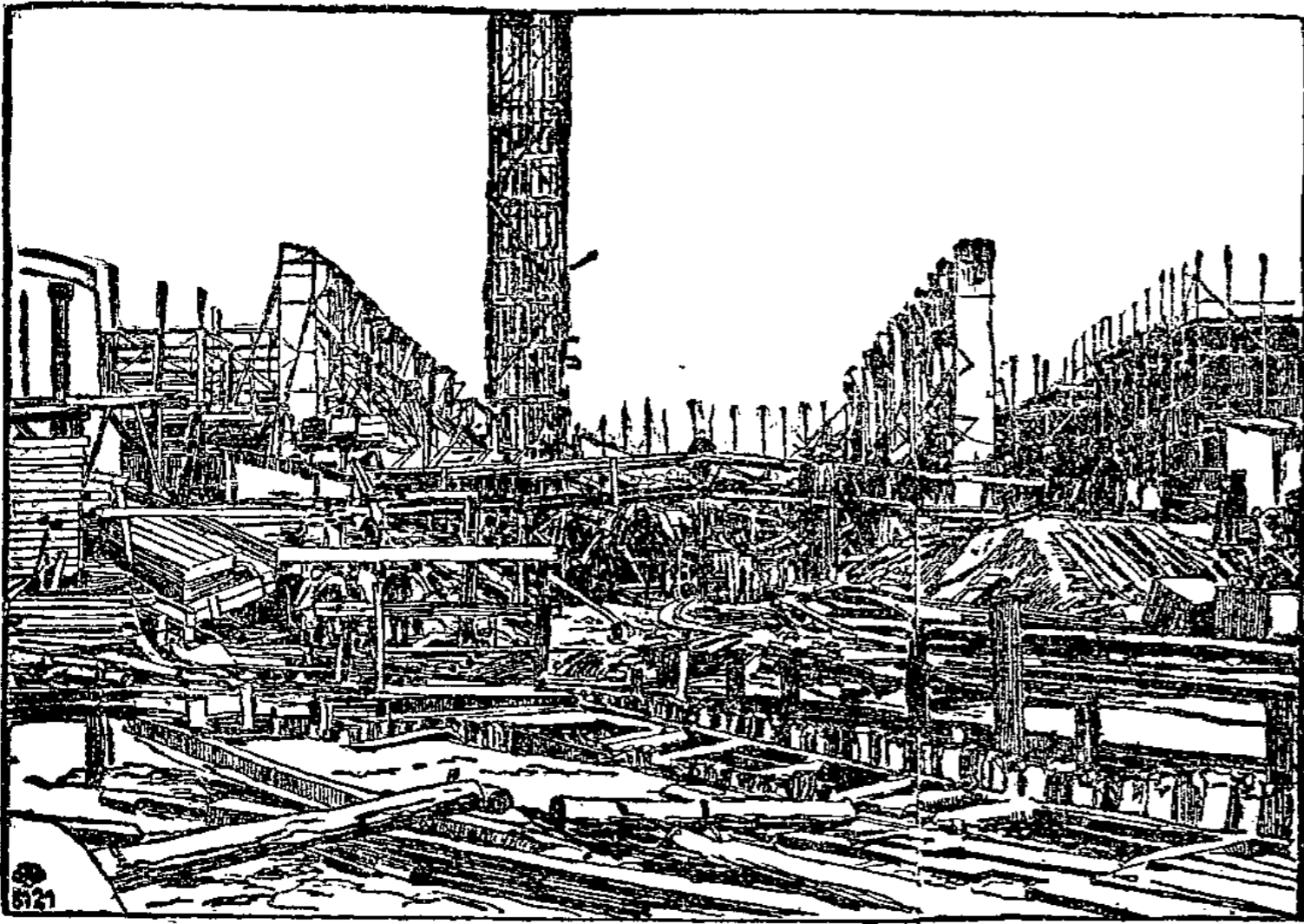
Ein Antrag: Die Generalversammlung verpflichtet die Parteigenossen und -genossinnen, im Monat August durch eine lebhaft propagandistische zur Stärkung der Parteioorganisation beizutragen. Jede Ortsgruppenleitung hat die Pflicht, die erforderlichen Schritte sofort einzuleiten, wird einstimmig angenommen.

Genosse Ribbenau teilt mit, daß Genosse Koch die Reichstagskandidatur niedergelegt habe. Als Kandidat wird einstimmig Genosse Bergemann (Magdeburg) gewählt.

Ueber die Aenderung des Parteistatuts und den Parteitag referiert Genosse Weims. Er erklärt sich für die Einrichtung des Parteiaususses und die Einschränkung der Vertretung der Reichstagsfraktion auf Parteitagungen. Zweckmäßig sei die Erhebung eines einheitlichen Wochenbeitrags.

Als Delegierter zum Parteitag wird Genosse Bergemann gewählt.

Zum Vorort der Kreisorganisation wird Salzwedel bestimmt. Gemählt werden Scheibner als Vorsitzender, Blant als Kassierer, Herbig als Schriftführer. Revisoren werden die Genossen Meinerde und Nuhnert. Als Pressekommissionsmitglied wird Binger (Lemsdorf), als Stellvertreter Bergemann vorgeschlagen. Die nächstjährige Generalversammlung soll wieder in Salzwedel stattfinden.



Der Schauplatz der Nürnberger Einsturzkatastrophe.

und die zuweilen noch derart unter dem Eindruck des furchtbaren Vorganges standen, daß sie kaum vermochten, irgendwelche Auskünfte zu geben. Militär sperrte den Platz ab. Auf dem Trümmerhaufen waren zahlreiche Arbeiter sowie Infanteristen, Feldartilleristen und Trainesoldaten bemerkt, die Trümmer zu untersuchen und die noch vermögten Arbeiter zu bergen. Der Umstand, daß das eingestürzte Gerüst aus Eisen war und daß der ganze Trümmerhaufen durch die in hundert Variationen verbogenen Eisenteile untereinander verbunden war, bildete eine ungeheure Schwierigkeit für das Abräumen. Stundenlang schien es, als sei in den ganzen Aufräumungsarbeiten gar kein System. Man sah es den Soldaten an, daß sie den größten Eifer und den besten Willen hatten, zu arbeiten und zu retten, aber es fehlte an der Leitung. Die zahlreich anwesenden Offiziere besetzten diesen Zustand nicht; von wirksamen Anordnungen der Bauleitung merkte man erst recht nichts. Erst als nach 10 Uhr Zimmerleute von andern Baustellen eintrafen, wurde es besser. Arbeiter und Soldaten arbeiteten nun Hand in Hand. Gegen 11 Uhr wurde noch ein Arbeiter, dessen Rufe um Hilfe und um Wasser man längst vorher vernahm, noch lebend geborgen.

Vorher, etwa um 10 Uhr, hatte ein Appell der Arbeiter stattgefunden. Ein Vergleich der Zahl der sich Meldenden mit der Zahl der Verwundeten und Toten ergab, daß in den Trümmern noch fünf oder sechs Leute begraben sein mußten. Man ahmte auf, als man dies hörte, denn ursprünglich glaubte man, daß an der Unglücksstelle noch viel mehr Leute begraben sind. Neben den Arbeitern und Soldaten beteiligten sich die Leute der Sanitätskolonne und Feuerwehrlente in hervorragender und auch wirksamer Weise am Rettungswerk. Leider war das Feuerwehrcorps, das von der Feuerwache West gestellt war, nur sehr klein. Es wäre am Platze gewesen, daß viel mehr dieser bewussten Retter und Helfer an den Unglücksort beordert worden wären.

Während an der Unglücksstätte mit Aufwand aller Kräfte gearbeitet wurde, spielten sich am Verbandplatz und an der Lagerstätte der Toten erschütternde Szenen ab. Die Hubschraube, die rasch die Stadt durchkreuzte, hatte viele Angehörige der am Werke Franken beschäftigten Arbeiter an die Unglücksstätte getrieben. Frauen, die ihren Gatten tot fanden, oder jene, die hörten, ihre Männer seien schwer verwundet im Krankenhaus, brachen im verzweifeltsten Weh zusammen, jammernde Kinder suchten ihren Vater, andre ihren Bruder oder sonstige Verwandte.

Schon am frühen Vormittag wurde von Leuten und andern Leuten gefordert, Pioniere herbeizuholen. Als kurz nach 3 Uhr die 1., 2. und 3. Kompanie eines Ingolstädter Pionierbataillons eintrafen, machten die Abräumungsarbeiten ersichtlich rasche Fortschritte. Mit bewundernswürdiger Ruhe und Erathigkeit ging nunmehr die Arbeit vor sich. Eine gemeinere Bemerkung, ein Wink der Offiziere, die mit großer Hingabe selbst mit Hand anlegten, genügte, um die Mannschaften an den richtigen Platz zu stellen. Schon am Mittag waren aus den Schuttwerten Leute mit autogenen Schweißapparaten angekommen, die mit den stärksten Stichtammen ihrer Apparate die Eisenteile zerschneideten und somit den Pionieren und Arbeitern ihre Auf-

werden. Einmütig ging die Auffassung von Mund zu Mund, daß hier die Schuldigen mit aller Schärfe zur Verantwortung zu ziehen seien und dafür gesorgt werden müsse, daß die durch den Unfall invalid Gewordenen und die Hinterbliebenen wenigstens gegen die Folgen der kapitalistischen Wirtschaft geschützt werden müßten.

Die Frage Wer ist schuld? muß diesmal viel energischer gestellt und viel gründlicher beantwortet werden. Es darf nicht, wie das bisher fast immer in ähnlichen Fällen geschah, so werden, daß man den Schuldigen nicht findet oder daß man ihn mit lächerlich geringer Strafe laufen läßt. Die toten Opfer, die hart auf der Bahre hingestreckt mit zerquetschten Leibern und gebrochenen Gliedern liegen, fordern Sühne! Sühne fordern jene Opfer, die zerquetschten und zerlegten Leibes sich in Schmerzens im Krankenhaus winden, die zum großen Teile Sieche oder Krüppel bleiben werden. Sühne fordern die Frauen, die des Gatten, die Kinder, die des Vaters, des Ernährers beraubt wurden. Sühne fordern alle jene Familien, die durch diese Katastrophe in namenloses Unglück gekommen sind, das durch Renten und large Wohlthaten nicht wettgemacht, nicht aus der Welt geschafft werden kann. In diesem Falle gibt es kein Ausweichen, kein Entzinnen, kein Dazwischen sein Verschleiern. Die Sache ist ungenau klar, ganz abgesehen davon, ob das Gerüst genügend fest oder nicht genügend fest war: es war ein grober Verstoß gegen alle im Bauwesen nötige, ja selbstverständliche Vorsicht; es ist eine unerhörte Waghalsigkeit, eine gefährliche Belastungsprobe vorzunehmen, ohne dabei die Arbeiter in Sicherheit zu bringen.

Es ist unglücklich, wie man zulassen resp. anordnen konnte, daß während der Belastungsprobe die Arbeiter unter und im Gerüst beschäftigt wurden. Darüber kommt die Bauleitung nicht hinweg, und es kann nicht schwer sein, den, der hierfür verantwortlich ist, zu finden. Man erzählte uns an Ort und Stelle, daß Poliere das Gerüst zu schwach und gefährlich fanden, daß ihre Hinweise aber unbeachtet blieben. Man teilt uns ferner mit, daß am Bau mit der denkbar größten Hast gearbeitet wurde, daß es wiederholt deswegen Differenzen mit den Arbeitern gab. Das namenlose Unglück gibt Anlaß, den Ruf nach wirksamem Bauarbeiter-schutz energisch zu erheben. Es drängt sich wiederum die dringende Frage auf, wo waren die städtischen Baukontrolleure?

Das System der derzeitigen Baukontrolle in Nürnberg hat mit dem verhängnisvollen Einsturz des Gerüsts im Werke „Franken“ einen schmerzlichen Zusammenbruch erlitten. Schon seit Jahren fordern die Nürnberger Bauarbeiter, daß die Baukontrolleure nur Leute ernannt werden, die das Vertrauen der Bauarbeiter besitzen. Seit Jahren fordern die Bauarbeiter, daß sie bei der Aufstellung von Baukontrolleuren mitzureden haben. Wiederholt wurde diese Forderung von den sozialdemokratischen Gemeindevertretern im Nürnberger Rathaus erhoben. Die bürgerliche Rathausmehrheit hat diese sehr berechtigten Forderungen stets strickt abgewiesen, obwohl diese Forderungen in verschiedenen anderen Städten längst erfüllt sind.

Angeichts der Katastrophe muß diese Forderung aufs neue aufgenommen werden, es darf die Arbeiterchaft, das ist sie sich selbst schuldig, keine Ruhe geben, bis die Forderungen, die sie bezüglich des Bauarbeiter-schutzes längst stellte, erfüllt sind. Die Bauarbeiter wollen und dürfen sich nicht länger gefallen lassen, daß man mit ihrer Gesundheit, ihren geraden Gliedern und ihrem Leben ein frevelndes Spiel treibt.

Burg, 5. August. (Erhängt) hat sich am Sonnabend abend...

Dalldorf, 5. August. (Öffentliche Versammlung.) Der Regen der letzten Woche hatte die Erntearbeiter beeinträchtigt...

Halberstadt, 5. August. (Unre Badeanstalt.) Vor Kurzem wurde einem lange gehegten Wunsch Rechnung getragen...

(Vom Flugpott.) Die beschädigten Flugmaschinen sind wieder so weit hergestellt, daß mit dem Fliegen begonnen werden kann...

(Mit einer Schußwunde im Kopfe) wurde am Sonnabend früh von einem Eisenbahnarbeiter auf einem Ackerfeld hinter einer Kornwand...

(Zersetz Alkohol.) Am Sonntag mittag standen etwa sechs Arbeiter auf dem Johannisbrunnen und ließen die Schnapsflasche in der Hand gehen...

Reinholdenleben, 5. August. (Unter den Hammer) kommt am 3. Oktober die Steinigungsabrik Sauer u. Kellner...

Baren, 5. August. (Das strafbare Bergsteigen.) In der Nacht zum 28. Dezember 1911 vom 12 Uhr an wurde im Gasthaus des Schankwirts Hermann Bonnes...

Diebstahl, 5. August. (Die Parzelle.) Jene Gasse, die vom Plan am sogenannten Antisgarten entlang nach dem Stadtpark führt...

Thale, 5. August. (Die Kurtag.) Der Berliner Volksgeist wird geschrieben: Ich war diesen Sommer wieder einige Wochen in Thale am Harz...

Salzvedel, 5. August. (Durch Erhängen) seinem Leben ein Ende bereitet hat am Sonntag vormittag der Schuhmachermeister Der Lebensmüde hatte viel mit Krankheiten zu kämpfen...

Stahlfurt, 5. August. (Die Parzelle.) Jene Gasse, die vom Plan am sogenannten Antisgarten entlang nach dem Stadtpark führt...

(„Zum Salzgrafen.“) So benennt jetzt die Verinspektion das ihr gehörige früher Kramlingische Lokal in der Gärtenstraße...

(Ein schwerer Unfall) hat sich auf dem Verleischhagen zugetragen. Als zur Beendigung der Schicht am Freitag abend geschlossen war...

Thale, 5. August. (Die Kurtag.) Der Berliner Volksgeist wird geschrieben: Ich war diesen Sommer wieder einige Wochen in Thale am Harz...

Kleine Chronik.

Ein weiteres Opfer des Binger Brückeneinsturzes Das bei dem Unglück getretete Fräulein Schmidt aus Dresden-Blasewitz deren Mutter erkrankt ist an einer Lungen- und Bauchfellentzündung...

Unrecht Gut. Der bei der Rheinischen Bierbrauerei in Mainz beschäftigte Maschinist Sch. hatte sich im Laufe der letzten Zeit große Mengen Messing beschaffungsweise...

Bienen und Störche. Von Bienen erstochen wurde in Rambow bei Wittenberge ein junger, noch nicht flugfähiger Storch...

Alt und jung. Am Sonntag nachmittag stürzte sich die Gattin des Militär-Oberverwalters Hugo Stratobila in Krakau nach einem heftigen Wochweh...

Viktoria-Theater.

Gastspiel Rudolf Christians. Am Sonnabend ging Hermann Bahrs lustiges Lustspiel „Des Königs“ mit Rudolf Christians in der Hauptrolle über unsere Sommerbühnen...

Guttes Heim ist ein großer Künstler. Kritiker rühmlich. Selbstredend wird er von ungezählten jüngeren und älteren Lesern — „Guttes Heim“ ist er sie prächtig nennen — angelehnt und verworfen...

Rudolf Christians hat in seinem Spiel eine trefflich abgemessene Leistung die alle Reaktionen dieser allseitig strebsamen Regierenden Rolle heranzöhlte. Ganz vornehmlich war auch seine Darstellung als nachdenklicher „Gottmann“, der neben dem Gutsbesitzer...

Am Sonntag trat Christians zum letztenmal als Herr von Bingen in der Hauptrolle des „Des Königs“ auf. Die Rolle des Herrmann im unter der Regie von Herrn Bahrs verarbeiteten Lustspiele des Verfassers Friedrich Lenox...

Das Weib.

Eine Parabel von Vladimir Ijow.

Kontag war ich bei Maria Swarowna. „Wladimir Alexandrowitsch! Mein Lieber!“ rief erfreut Maria Swarowna. „Ich bin so froh, daß Sie kommen! Ich habe eine kleine Bitte an Sie. Freitag will ich einen Ball geben...“

„Ich verabschiede mich dem Teufel und hatte bald eine Zerknirschtheit mit Luzifer.“ „Ich brauche einen Stern vom Himmel, Luzifer.“ jagte er. „Du kennst doch die Bedingungen, Menich?“ „Ja!“ „Und bist Du mit ihnen einverstanden, Menich?“ „Ja, bin einverstanden!“ „Also morgen, um Mitternacht.“

Donnerstag kam ich zu Maria Swarowna. „Wladimir Alexandrowitsch! Mein Lieber!“ begrüßte mich Maria Swarowna erheitert. „Ich bin so froh, daß Sie kommen. Wir haben uns ja ein Jahr lang nicht gesehen.“ „Ich bringe Ihnen das, Maria Swarowna was Sie sich gewünscht haben.“ „Was habe ich mir denn gewünscht?“ — „Ach, ich weiß schon. Sind Sie aber ein lieber, aufmerksamer Menich!“ — Sie haben mir Portulak Andre antwortet.

„Nein, Maria Swarowna! Das Parfüm Ambre antique, die Erzählungen von Teffi und die Schokolade mit Nüssen werde ich Ihnen, wenn Sie es wünschen, schon morgen bringen. Aber heute habe ich Ihnen einen Stern gebracht, Maria Swarowna, einen Stern vom Himmel!“

Maria schüttelt verwundert den Kopf. „Aber mein Lieber, wozu denn?“ — Da haben Sie sich aber wirklich unnützlich bemüht! — Sagte ich Ihnen denn nicht, daß ich Sterne abgeschrieben finde? — Ich habe mich doch entschlossen, statt des Sternes, eine Zigarette aus weichen Federn im Haar zu tragen. Aber ich bin so vergesslich! Ich wollte Ihnen meinen Entschluß telephonisch mitteilen und habe das ganz vergessen...“

Wir saßen dann am Teetisch. Sie schluckte den Tee, ich — Tränen...

Kleines Feuilleton.

Der schlafgertige Kellner. Der junge Herr aus der Provinz führt seine schönste grüne Kravatte und die schönste Angebotene seines Herzens ins Restaurant, und als junger Mann, den noch nicht des Lebens Sorgen bebrüden, fühlt er das Bedürfnis, sich ein wenig auf Kosten des Kellners zu unterhalten. „Kellner“, jagt er, „bringen Sie mir ein Krokodil vom Grill.“ „Zawohl, mein Herr“, erwidert der Kellner höflich und mit der gelassenen Würde seines Standes. „Ja, Kellner, und bitte: mit Butter.“ „Zawohl, mein Herr.“ Eine Weile verstreicht, aber noch immer sieht der Kellner regungslos wie eine Bildsäule da und scheint weiterer Befehle gewärtig. „Nun“, jagt der junge Mann, „wollen Sie mir das Bestellte nicht bringen?“ „Zawohl, mein Herr.“ „Warum tun Sie es also nicht?“ „Sie vergehen, aber die Direktion hat bestimmt, daß alle Bestellungen auf Krokodile im betrauten bezahlt werden müssen. Krokodil mit Butter kostet 20 000 Mark. Ohne Butter ist es 20 Mark billiger.“ Der junge Mann wurde ruhiger und vertiefte sich still in die Speisefarte, um ein billigeres Gericht zu wählen.

Der einzige. Ein Rechtsanwalt in Neuhort eröffnete ein Bureau in einem Partiererraum, den bislang ein Glückhüter innegehabt hatte. Er ärgerte sich nicht wenig über die vielen Besuche, die seinem Vorgänger galten, während er selbst nur wenige Klienten fand. Eines Tages trat ein Irlander ins Zimmer. „Der Schuster ist weggegangen, wie ich sehe“, sprach er. — „Scheint ja“, entgegnete der Anwalt. — „Und was herkauft Sie denn?“ fragte der Besucher mit einem Blick auf den einjamigen Tisch und die paar Geheißbücher. — „Schafsköpfe“, antwortete der Anwalt. — „Vegorra“, verfeuerte der Irlander. „Ihr Geschäft muß gut gehen — Sie haben ja nur noch einen übrig!“

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 181.

Magdeburg, Dienstag den 6. August 1912.

23. Jahrgang.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Im Obstgarten ist in diesem Monat den Blütläusen besondere Beachtung zu schenken, denn vielfach kann man jetzt wahrnehmen, daß bisher von den Blütläusen noch nicht gebildete Bäume in kürzester Zeit von ihnen stark befallen sind. Sind die Blütläuse in der Regel flügellos und so beim Abfliegen auf ihre Weine angewiesen, so treten im Nachsommer unter ihnen beständige Tierchen auf, die an warmen Tagen von ihren Flügeln Gebrauch machen, sich auf andern Bäumen an jungen Trieblen und Wundstellen festsetzen und hier neue Kolonien bilden. Bei der ungläublich raschen Vermehrung der Läuse, die bis in den Spätherbst hinein, ja bei gelindem Wetter auch im Winter ununterbrochen vor sich geht, sind auch diese frisch befallenen Bäume bald total verfaulen, wenn nicht sofort mit der Bekämpfung der Blütläuse begonnen wird.

Die Fortpflanzung der Blütläuse ist etwas eigenartig. So bringen diese flügellosen Läuse ohne Zutun des Männchens lebendige Junge zur Welt, von denen die Weibchen ebenfalls wieder erblich befruchtet sind. Doch im Spätherbst treten unter ihnen auch noch eierlegende Weibchen auf, bei denen aber eine Befruchtung von Seiten des Männchens vor sich gehen muß. Diese Blütläuse legen nun die Vermehrung den ganzen Winter hindurch fort, indem sie ihre Eier in Schlupfwinkeln am Baume ablegen. Aber auch die erstere Form überwintert. Und es ist daher irrig, wenn man annimmt, die Vermehrung geschehe im Winter ausschließlich durch Eierablage. Die nun im kommenden Frühjahr den Eiern entschlüpfenden Tierchen pflanzen sich aber nicht durch Eierablage fort (trotzdem sie aus dieser Form hervorgegangen sind), sondern diese sind wieder erblich befruchtet und vermehren sich durch Lebensgefahren.

Unzählige Mittel sind zur Bekämpfung der Blütläuse bis heute schon auf den Markt gebracht worden; doch keins von diesen ist geeignet, als Universalmittel zu gelten, denn sämtliche Mittel, soweit sie vernichtend auf die Blütläuse einwirken, richten auch mehr oder weniger Schaden an den Bäumen an. Man verwende diese Vertilgungsmittel daher immer nur mit größter Vorsicht, besonders dort, wo es gilt, Läuse an jungen Trieben zu vernichten. Zum Auftragen der Tinkturen auf die Blütläuse bedient man sich am besten eines mittlern, ziemlich harten Malerpinsels, dessen Borsten man ev. zuvor noch um ein Drittel kürzt. Das Bestreuen der Blütläuse muß etwas kräftig geschehen, damit die Läuse durch den Druck des Pinsels bereits getötet werden. Wiederholt man diese Arbeit in kurzen Abständen und reinigt die Bäume außerdem alljährlich von Moos, Flechten, abgestorbener Rinde usw., sorgt ferner durch wiederholte kräftige Düngung der Bäume für einen kräftigen, üppigen Wuchs, so ist es ein Leichtes, die Bäume vor der Blütläusenverfaulung zu bewahren. Von großer Wichtigkeit ist ferner, gleichzeitig auch die Nachbarn zum Vernichten der Blütläuse an ihren Bäumen anzuhalten, um so die Uebertragung des Ungeziefers von benachbarten Gärten her zu verhindern.

An den reifen Früchten der Obstbäume machen sich jetzt die Wespen und Hornissen unangenehm bemerkbar, die die Früchte benagen, ja teilweise vollständig ausfressen, so daß nur die Schale übrigbleibt. Besonders verderblich werden sie den zuderkaltigen Früchten, wie Pfirsiche, Aprikosen, Birnen und vor allem den Weintrauben. Da die Wespen und Hornissen gleich den Bienen gesellig leben und ihre Nester in die Erde und in hohle Baumstämme bauen, so kann man ihre Bekämpfung leicht summarisch vornehmen, indem man die Nester aufsucht und des Abends, wenn sämtliche Wespen sich im Neste aufhalten, dieses vernichtet. Am raschesten und sichersten tötet man sie hier, wenn man ein brennendes Schwefelband in das Flugloch steckt und dieses darauf verstopft.

Mit dem Heranwachsen der Früchte wird auch ihr Gewicht größer, und ist der Baum voll behangen, so nehmen die Äste und Zweige unter der Schwere der Früchte eine mehr hängende Stellung ein oder drohen gar abzubrachen. Um letztem aber vorzubeugen, sind daher die Äste mit Stützen zu versehen und so in ihre alte Stellung zurückzubringen. Durch die hängende Stellung der Äste wird aber auch die Saftzirkulation in diesen

behindert und dadurch die Ernährung der Früchte ungünstig beeinflusst; es liegt also das Stützen der Äste auch im Interesse einer guten Entwicklung der Früchte.

Bei der Ernte des Obstes ist das im Arbeitskalender für Juli über das Reifestadium der Früchte und der Schonung der Fruchtzweige bereits Gesagte besonders zu beachten. Auch sind die Bäume nie mit benageltem Fußzeug zu besteigen, weil dadurch die Rinde des Baumes verletzt wird und so Angriffsstelle für die verschiedensten Krankheitserreger geschaffen werden. Ebenso muß beim Pflücken des Obstes trocknes Wetter sein, wenn in nassem Zustand abgenommen wird das Aussehen der Früchte sehr beeinträchtigt und sie faulen überdies auch sehr leicht.

Wer, in der Absicht, sich seine Obstbäume und Rosenstöcke selbst aufzuziehen, Obst- und Rosenzweige angepflanzt hat, muß in diesem Monat die Veredlung durch Okulation (Klauen) vornehmen. Beim Obst sind die zu verwendenden Äugen nur fruchtbaren, gesunden Bäumen, und bei Rosen, besonders bei stark wachsenden Sorten, nur solchen Reisern, die bereits geblüht haben, zu entnehmen. Nur wer so verfährt, hat die Garantie, daß diese jungen Veredlungen auch die guten Eigenschaften der Mutterpflanzen besitzen. Die geschnittenen Reiser sind sofort in der Weise zu entblättern, daß noch 1 Zentimeter vom Blattstiel stehen bleibt, und darauf in ein feuchtes Tuch bis zum Gebrauch einzuschlagen. Bei der Veredlung ist das Auge vom Reis mit einem scharfen Okuliermesser so zu lösen, daß an der Rinde (Schilde) ein ganz dünner Streifen Holz verbleibt und das Auge eine Länge von 2 bis 2½ Zentimetern hat. An der Unterlage, dem Bildung, ist darauf zu achten, daß die Veredlung vorzunehmen wünscht, ein dem Auge entsprechender Längs- und Querschnitt in der Form eines T auszuführen, die Rinde mittels des am Messer befindlichen Löffels zu lösen, das Auge hineinzuschleiben und das Ganze mit Wasi und Wollgarn zu verbinden.

Im Gemüsegarten ist mit der Neubepflanzung der abgeernteten Beete fortzufahren. Der Anfang Juli ausgesäte Kopfsalat ist, soweit er kräftig genug ist, auszupflanzen, und zwar läßt er sich vorteilhaft zur Einfassung der frisch befallenen Beete oder auch als Zwischenpflanzung verwenden, denn der Salat ist bereits gebrauchsfertig und kann entfernt werden, wenn die übrigen auf dem Beete stehenden Gemüse so weit gediehen sind, daß sie das ganze Beet beanspruchen. Beschäftigt man über einen gegen rauhe Winde geschützten Garten, so kann man sich auch die im Frühjahr in der Regel recht sparsamen und daher teuren Winterokuliplanzen selbst ziehen. In Frage kommen Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohl. Die Aussaat ist Mitte August in der an dieser Stelle schon öfters geschilderten, üblichen Weise vorzunehmen. Am geeignetsten ist hierzu eine Kabatte, die an der Nordseite von einer Mauer, Planze oder von einem Hause begrenzt und so gegen Nordwinde geschützt ist. Auch sind Weisbeekarten sehr geeignet. In den Wintermonaten sind die Pflanzen gegen die unmittelbare Einwirkung der Kälte durch entsprechende Bedeckung, auf die wir zur geeigneten Zeit zurückkommen werden, zu schützen. Besonders gilt dies für den Blumenkohl, der weniger widerstandsfähig gegen Kälte ist.

Hat man seine alten abgewirtschafteten Erdbeerbeete bereits umgearbeitet, und beabsichtigt man neue Beete anzulegen, so ist dies gegen Mitte des Monats auszuführen. Die Erdbeeren lieben einen etwas bindigen, kalkhaltigen und humusreichen Boden. Ist dieser Boden vorhanden, so ist das auserlesene Stück Land kräftig zu düngen, etwa zwei Spaten tief umzuarbeiten und zu bepflanzen. Verfügt man aber nur über leichten Sandboden, so durchsiebt man ihn, wenn irgend möglich, mit lehmiger Gartenerde oder verwendet als Dünger ausschließlich Kuhdung, denn auch dieser macht den Boden bindiger. In beiden Fällen ist aber Kalk mit unterzuarbeiten, denn durch den Kalkgehalt des Bodens hängt die Entwicklung der Pflanzen und Früchte in hohem Maße ab. Dem gebrannten (hydraulischen) Kalk ist wegen seiner raschen, ätzenden, pilz- und bakterientötenden Wirkung der Vorzug zu geben. Die Kalkstücke sind zum Lösen auf kleine Haufen zu bringen und mit trockner Erde zu bedecken. Sind die Stücke nach einigen Tagen durch die Einwirkung der Luft zu Staub zerfallen, so nimmt man die Erde ab und verteilt den Kalk gleichmäßig. Man muß beim Lösen auf jeden Fall das Verlöschen des Kalkes verhindern, denn zu drei gelöst

hat er seine Aetzkraft zum größten Teil eingebüßt. Auf den Quadratmeter rechnet man etwa 300 Gramm, von dem ungebrannten, gemahlene Kalk sind dagegen 400—500 Gramm auf den Quadratmeter zu streuen. Zum Bepflanzen der Beete sind nur die gut bewurzelten jungen Pflänzchen zu verwenden, die in diesem Sommer an den Ranken sich gebildet haben. Diese hebt man vorsichtig mit einer Pflanzgabel oder einem kleinen Spaten aus, so daß sie möglichst einen kleinen Erdballen behalten, schneidet die Ranken bis auf einen etwa 2 Zentimeter langen Stummel zurück und pflanzt sie auf die bereits fertiggestellten Beete. Bei der Bepflanzung des Raumes für die einzelnen Pflänzchen ist auf die Wuchskraft der einzelnen Sorten sowie auch auf die Bodenbeschaffenheit Rücksicht zu nehmen, und es bewegt sich daher der sowohl den Reihen als auch den einzelnen Pflänzlingen zu gebende Raum zwischen 40 und 60 Zentimetern; auf schwerem Boden weiter, auf leichtem Boden enger. Auf leichtem Boden empfindet es sich außerdem, auf den vorgezeichneten Abstand nicht eine Pflanze, sondern jedesmal drei nebeneinander in der Form eines Dreieckes zu setzen; dadurch erhält man viel schneller große Büsche und nutzt auch die Bodenfläche besser aus. Alte Pflanzen dürfen nie zur Neupflanzung verwendet werden, weder ganz noch geteilt. Diese haben nicht mehr die erforderliche Kraft, um sich nach dem Bepflanzen wieder zu erholen und zu fruchtbaren Büschen zu entwickeln.

Die verschiedenen Kohllarten sind jetzt ganz besonders auf das Vorhandensein von Raupen des Kohlflehlings täglich zu kontrollieren. Sie sind abzusuchen und zu vernichten. Besonders wichtig ist das Absuchen der Eier, die der Falter in der Regel an der Rückseite der Blätter stets in größerer Anzahl dicht nebeneinander ablegt und festklebt. Sie sind etwa 1 Millimeter groß, von ovaler Form und gelber Färbung. Vielfach findet man an den Blättern etwas verdeckt tote Raupen und neben diesen eine größere Anzahl kleiner, etwa 4 Millimeter langer, gelber, wolliger Raupen; diese sind unter allen Umständen zu schonen, denn es sind die Raupen der Kohlflehlingschlupfwespen, unserer wirksamsten Helfer im Kampfe gegen das Raupengeheimnis. Die Weibchen dieser kleinen, flinken Wespen legen mittels ihres Legebohrers ihre Eier in den Körper der Raupen, und zwar beglücken sie jede einzelne Raupe mit etwa 15 bis 20 Stück. Die den Eiern bald entschlüpfenden Maden schwarzen im Innern der Raupe, brechen kurz vor der Verpuppung der Raupe aus dieser hervor und spinnen sich sofort an Ort und Stelle in die oben erwähnten kleinen, gelben Kokons ein. Die Raupe stirbt bald darauf. Aus den Kokons brechen nach etwa 5 bis 10 Tagen die fertigen Schlupfwespen hervor, die dann sofort ihr menschenwiderliches Treiben unter den Raupen beginnen. Die im Herbst erscheinenden Maden überwintern jedoch in ihren Kokons und kommen erst im Mai nächsten Jahres aus ihnen als fertige Wespen hervor.

Das Düngen mit flüssigem Dünger sowie das Gießen bei trockenem Wetter ist in diesem Monat fortzusetzen, sei es im Obst- oder Gemüsegarten oder bei den Balkon- und Zimmerpflanzen. Besonders sind letztere gut zu pflegen, denn diese stehen jetzt in vollem Wachstum, und je kräftiger sie sich jetzt entwickeln, desto gesünder sind sie und desto besser überleben sie die Gefahren, die der Winter für sie im Gefolge hat. Erweisen sich bei einigen Pflanzen die Köpfe als zu klein, so muß das Umpflanzen sofort vorgenommen werden, damit sie die frische Erde noch gut durchwurzeln, bevor der Winter hereinbricht, sonst überleben sie die Schwierigkeiten des Winters nicht. ob.

Das ewige Gericht.

Roman von Max Treu.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

„Leben Sie wohl, lieber Freund!“ sagte Marie herzlich. „Alles Gute werde Ihnen zuteil! Schreiben Sie mir so bald als möglich — auf meine Antwort sollen Sie nicht lange zu warten nötig haben!“

Er zog ihre Hand an seine Lippen. „Auf Wiedersehen, Fräulein Marie, und Ihren Wunsch gebe ich Ihnen zurück: Alles Gute auch für Sie.“

Der Schaffner schloß die Wagentüren; ein Pfiff der Lokomotive, dann setzte sich der Zug in Bewegung. Galtmann blieb an der Stelle stehen, wo er stand, und winkte mit der Hand, bis das liebe, stolze Mädchengesicht im Fenster Rahmen draußen in der Dunkelheit des Abends verschwunden war.

Als Galtmann den Bahnhof durch das große Zugangsportal verlassen hatte, erblickte er plötzlich den Kriminalbeamten neben sich, um den er sich in den letzten Augenblicken nicht mehr gekümmert hatte.

„Ach, ein kurzes Wort, Herr Galtmann!“ sagte dieser. „Was steht zu Diensten?“ fragte der Angeredete kurz und gemessen.

„Ich muß Sie,“ fuhr der Beamte fort, „darauf aufmerksam machen, daß der Aufenthalt im Bereich des Bahnhofes nach unsern Polizeivorschriften Personen von Ihrer Vergangenheit verboten werden kann, sofern sie nicht selbst verreisen wollen.“

„Davon weiß ich nichts!“ entgegnete Galtmann verwirrt. „Ich wollte Ihnen das nur sagen!“

Zwischen elf und zwölf Uhr vormittags waren die regelmäßigen Sprechstunden des Direktors in der Fabrik, und Schlag elf Uhr stand Galtmann in dessen Vorzimmer und ließ sich melden. Er hatte die spöttischen Blicke des Portiers und des Dieners, mit denen ihn diese bei seinem Eintritt gemustert hatten, wohl bemerkt; aber er hielt es für gut, sie zu ignorieren. Nach einigen Augenblicken kam der Diener aus dem Sprechzimmer des Direktors wieder heraus:

„Der Herr Direktor läßt bedauern — er habe augenblicklich keine Zeit!“

Galtmann war nicht gewillt, sich so kurz abfertigen zu lassen.

„Wann ist dem Herrn Direktor mein Besuch genehm?“ fragte er.

Der Diener zuckte die Achseln. „Davon hat der Herr Direktor nichts gesagt!“

„So fragen Sie ihn, bitte!“

Der Diener warf einen mürrischen Blick auf den jungen Mann und verschwand dann im Zimmer des Direktors. Gleich darauf kam er wieder.

„Ob die Sache denn so eilig wäre, läßt der Herr Direktor fragen!“

„Weider, sehr eilig!“

Wieder ging der Diener hinein, um sofort zurückzukehren.

„Der Herr Direktor läßt bitten!“

„Also doch!“ dachte Galtmann und trat ein. Der Direktor saß an seinem Arbeitstisch.

„Sie wünschen mich in einer dringenden Sache zu sprechen?“ fragte er kühl.

„Natürlich, ich bat darum, Herr Direktor!“

„Bitte, worum handelt es sich?“

„Um die Frage, ob ich meine Stellung hier wieder einnehmen darf!“

Der Direktor machte eine abwehrende Bewegung. „Unmöglich!“ sagte er fast heftig. „Ganz unmöglich!“

„Ich war vollständig unschuldig, Herr Direktor —“

„Nun, ich habe gehört, daß man Sie nur wegen Mangels an Beweisen habe freilassen müssen —“

„Es ist nachgewiesen, daß das Geld, das man bei mir gefunden, mein rechtmäßiges Eigentum war — ich habe es soeben unbeantstandet aus der Gerichtskasse zurück erhalten!“

„Nun ja, wenn das auch der Fall ist — Sie werden doch begreifen, daß damit noch nicht Ihre Unschuld erwiesen ist! Die Unmöglichkeit, jemand eines Verbrechens zu überführen, ist doch nicht gleichzustellen mit seiner Unschuld! Es steht doch fest, daß Sie zu der kritischen Zeit in der Villa gewesen sind! Was taten Sie da?“

„Ich fühlte mich von der tiefen Stille des Winterabends in dem schönen Park angezogen, und darum schritt ich hinein. In der Villa selbst bin ich nicht gewesen.“

Der Direktor zuckte die Achseln. „Mein Gott, ja, es ist freilich eine traurige Geschichte, wenn einer bei einer solchen fatalen Sache verdächtigt wird! Da bleibt immer etwas hängen. Weisen Sie mir nach, daß Sie unschuldig sind —“

„Wie soll ich das können, Herr Direktor? Man nimmt doch nicht auf Schritt und Tritt einen Begleiter mit sich! Wie soll ich da nachweisen können, daß ich nicht in der Villa war!“

„Weicht ist es freilich nicht, aber — der Verdacht lastet auf Ihnen! Nun kommt aber noch dazu, daß durch Ihre Verhaftung Ihre Vorbestrafung bekannt geworden ist; das ganze Haus spricht jetzt davon, und in der Stadt lacht man mich aus, daß ich Sie angestellt habe.“

Liefernt Hlang Galtmanns Entgegnung:

„Geben Sie jemals eine Klage über mich gehabt, Herr Direktor?“

Der Direktor schüttelte den Kopf. „Nein, gewiß nicht! Sie waren ja allerdings nur erst sehr kurze Zeit hier.“

„Trotzdem wollen Sie es nicht weiter mit mir verjagen?“

Der Direktor sann einen Augenblick nach. Er war offenbar in einiger Verlegenheit.

„Warten Sie einen Augenblick!“ sagte er dann. Er klingelte. Der Diener erschien.

„Ist Herr Hoffmann da?“ fragte der Direktor.

„Jawohl!“

Der Direktor erhob sich, bat Galtmann, Platz zu nehmen, und sagte, daß er in kurzem zurück sein werde. Dann entfernte er sich. Galtmann kannte Herrn Hoffmann gut; er war der Vorsteher der Abteilung, in der er bisher beschäftigt war. Er kannte ihn als einen kleinlichen, engherzigen Mann, trocken und ohne jede eigene Meinung, und er hatte deshalb wenig Hoffnung, daß der Direktor diesen für seine Wiederaufstellung günstig stimmen werde. Salbe Ewigkeiten dünkten ihn die Minuten, bis der Direktor endlich wiederkehrte.

(Fortsetzung folgt.)



Der ehrliche Handwerksmeister.

Unter dem Anhängsel des ehrlichen Handwerkers betrieb der 27jährige Malermeister Gieseler...

Zwei Personen verbrannt.

Auf entsetzliche Weise ist der 64jährige Fabrikarbeiter Schulz, der im Seitenflügel des Hauses...

Der Bod als Gärtner.

In der Deutschen Kanzlei, Hauptstelle für Vaterländisches Vereins- und Schriftwesen...

Riesenseuersbrunst in Toulon.

Am Sonntag morgen um 1 Uhr entstand in einer Fabrik für Beleuchtungskörper ein Brand...

Der Aetna in vulkanischer Tätigkeit.

Die seismographischen Instrumente in Catania auf der Insel Sicilien...

Die Juwelen der Königin.

Ein Teil der Juwelen der früheren Königin Maria Pia von Portugal, im Werte von 380 000 Mark...

Bereine und Versammlungen.

Schneider.

In der am 29. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung ehrten die Kollegen zunächst das Ableben des Kollegen Fritz Domschke...

Arbeiter-Stenotypographenbund.

Die hiesige Ortsgruppe hielt am 1. August eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Genosse Otte erstattete Bericht von der Bezirkskonferenz in Merseburg...

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Nord. Die Kaffierer werden ersucht heute, Montag abend, bei Holz abzurechnen. 265

Marktberichte.

Magdeburg, 3. August. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Strausfurt, Weissenfels), date, and water level (+/-). Includes a sub-section for 'Wulbe' with data for Dessau and Mühlent.

Table titled 'Sfer, Eger und Rodan' showing exchange rates for various locations like Jungbunzlau, Saun, Budweis, Prag, etc., with columns for dates and rates.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. August. Aufgebote: Leutnant Gerhard Herbert Adernann hier mit Ruth Schoene in Altenburg. Geburten: Erika, T. des Lehrers Max Graefe...

Im neuen... Diebstahl... Das Gefall' s!

VERA 3 Pf JOSETTI Cigarette

Arbeiterinnen und Maschinistinnen
für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.
Sacklagerschuppen, Bahnhof Neustadt-Magdebg.

Barby!

Calbenser Konsumverein
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wir verkaufen am Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. August in unserer Verkaufsstelle Barby einen großen Posten Anzüge sowie Kleiderstoffe und diverse Manufakturwaren zu jedem nur annehmbaren Preise. Wir machen unsere Barbyer Mitglieder auf diese günstige Kaufgelegenheit ganz besonders aufmerksam. 3010 Der Vorstand.

Neu erschienen!

Wie schütze ich mich vor starkem Familienzuwachs?
Auf gesunde Art. Von einem Praktiker.
Mit Anhang und Nachtrag.
Nur für Erwachsene und sittlich reife Personen des arbeitenden Volkes.

Preis 50 Pfennig.
Gegen Voreinsendung von 60 Pfennig in Briefmarken portofrei ins Haus empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme,
Gr. Münzstraße 3.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Jeden Mittwoch Programmwechsel. 3154


Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an.
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinderdarstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. - Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion: W. Bambi.



Reunion
Lookout
mit Gold- oder Korallenrandstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Engelhardt Malz-Bier
Engelhardt Caramel-Bier
Alkoholarml! Kräftigend!
Pasteurisiert! Nahrhaft!
wird jetzt in Magdeburg gebraut in der
Vereins-Brauerei G. m. b. H. Magdeburg-N.
Fernspr. 627 vorm. Brauerei Wallbaum & Co., G. m. b. H. Fernspr. 627
Aerztlich empfohlen! Ueberall käuflich!

Konsum-Verein für Halberstadt und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Am Dienstag den 13. August d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus:
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen zum Vorstand.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Bericht über die gewerkschaftlichen Tagungen dieses Jahres.
Hierzu sind unsere verehrten Mitglieder und deren Frauen freundlichst eingeladen. 3271
Der Aufsichtsrat, Wilhelm Philipp, Vorsitzender.



THESPIA
DIE CIGARETTE DES TAGES

Spezial-Marken:
Motto 2 Pf.
Wingulf 3 Pf.
Gauss 5 Pf.

Niederlage
für
Magdeburg u. Umgegend
H. Dachenhausen
Magdeburg, Peterstr. 22
Fernruf 7265.

Haar kauft Lässig, Jakobstr. 17.
Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreux, Boxcaft u. andere Sorten Leder, Plüsch-socken und -pantoffel und Konfirmations- Stiefel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 2881
44 Schmidtstraße 44

Schönheit
verleiht ein weiches, jugendliches Antlitz, weiche, samtartige Haut u. ein zartes, reines, lebendes Gefühl. Dies alles erzeugt die allein echte **Credeurier-Rosemischlette** a. a. 50 Pf., ferner macht der **Cream Dada** die unruhige Haut einer Nacht wieder so weich. Tube 50 Pf., 1 lb. Schminke-Boxen, Kaiserin 94b, Schönheitsmittel, Alter Markt 22, Friedrichstraße, Marktstr. 1, Postfach, Steinweg 158, bei Benzberg & Co. Nachfolger, Schöneberg 19.
Bei Herrn, Schleierstr. 22, Friedrichstraße, Viktoriastr. 1, Berlin haben, Jakobstraße 16, beim Herrn, Alter Markt 22, bei Herrn, Steinweg 157, Alfred, Brandstr. 249, bei Herrn, Viktoriastr. 22, bei Herrn, Friedrichstraße, Marktstr. 1, bei Herrn, S. Steinweg, bei Herrn, D. Schöneberger.
Für alle Herren- u. Damen- u. alte Weisungen sowie bessere Säuger kann vornehmlich zu höchsten Preise 6154
J. Tischler, Maxstraße 25
Wegen Umzugs

Sozialdemokratischer Verein Halberstadt
Donnerstag den 8. August 1912, abends 8 1/2 Uhr, bei Max Bollmann, Valenstraße 62:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 3273
1. Jahresbericht.
2. Die Generalversammlung und Anträge.
3. Wahl der Delegierten.
Die Mitglieder laden zu zahlreichem Besuch ein
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Klein-Ottersleben.
Nachruf.
Am Sonntag den 4. August starb an den Folgen einer Lungenentzündung unser lieber Turngenosse, der Turner **Adolf Zierau**
39 Jahre alt. Wir verlieren in ihm eines unserer tüchtigsten Mitglieder und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Um zahlreichere Beteiligung der Turngenossen am Begräbnis ersucht
3276
Der Vorstand.

Schiller-Stebbierhalle - Neustadt
Inh. Otto Hennig
3216 empfiehlt in bekannter Güte:
Frischen Maltrank Flasche 0,7
Kognak-Verschnitt Liter von 2,00
Sämtliche Fruchtweine, Fruchtsäfte, Liköre etc.

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen 8185
Richter, Königstr. 17. I.
Neue und getragene **Sträßen- u. Gesellschaftskleider** in großer Auswahl 3186
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.
Alte Schaffstiefel Militärschuhe billig bei H. Gaedcke, Tischlerkrugstr. 27
Freischwinger, md. Geh. mußb. 1,96 cm lg., 14 Z., geh. u. Schlagwert 12,50 Mt. Freieingelstr. 4.
Monteur-Anzüge 3242
Barchent, Normal- und Walffhemden, Kravatten, Hosenträger usw. vorteilhaft. A. E. Schöne, Gde. Schäffer- und Weberstraße.
Aufsichtspostarten empfiehlt Buchhandl. Volksstimme
Eleg. Herrenrad billig zu verkaufen 3136
Richter, Königstr. 17. I.
Wuschsofa 45 Mt., zurückgekauft, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mt., Trumeauspiegel 26 Mt., Freitweg 6, I. 3183

Halberstadt.
Zum Schulanfang empfehle alle Schulbedarfsartikel
Franz Wohlfart, Königstr. 57.
Gegen die Fleischnot!
Pflanzenfleisch liefert vorzügliche Bratpfen. Warm zu Kartoffeln und Gemüse, kalt als Aufschnitt zu verwenden. Probehäkchen 50 Pf. franco bei Voreinsendung des Betrags. 3265
Rich. Schütze, Thale a. S. Fruchthalle.

Familien-Anzeigen!
Jeder Leser der „Volksstimme“ sollte bei Ereignissen in der Familie, die er öffentlich bekanntzumachen gedenkt, zuerst an sein Blatt denken. : : :
Durch die hohe Auflage dringt die „Volksstimme“ in die weitesten Kreise. : : :

Zahnarzt Selowsky
vom 4. bis 15. August verreist.
Von der Reise zurück
prakt. Arzt
Franz Wolff
Große Diesdorfer Straße 218.
3274 Fernsprecher 7280.

Klein-Ottersleben.
Am Sonntag den 4. August entfiel sanft nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Turner **Adolf Zierau**
im 21. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. August, nachmitt. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Zierau nebst Frau und Kindern.

ZENTRA THEATER.
Abendlich
Sensations-Erfolg
der
großen Operette
Die Dame in Rot!
Freitag Benefiz
Karl Meister

Viktoria-Theater
Direktion: Hans Knapp
Dienstag den 6. August
Zum letztenmal: **Zapfenstre**
Drama in 4 Akten von Heier
Mittwoch den 7. August
Benefiz für Herrn Otto B.
Militärkapl.

Stephanshallen
Dir. Rich. Frohner.
Abends 8 Uhr 316
Variete-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familienpublikum.
Vorzeiger diese Annance hat außer Sonntagabend und Sonntag freie Eintritt.

Buckauer Bierhall
ältestes und größte Lokal am Platze
Anerkannt gute Küche
Täglich
Frei-Konzert
W. Homann.

Lichtspielhaus Salbke.
Nur Dienstag u. Mittwoch
3 Dramen.
Ein verwegenes Epie
Sitten-drama in 3 Akten.
Ihr Opfer, großes Drama
Die Jungferin
Wildwest-Drama. 31
Donnerstag geschlossen
Freitag neues Programm
Witte um zahlreich. Erscheine

Raucht Problem Cigaretten

